

20.2.1928

Nummer 31

Berlin, den 18. Februar 1928

112. Jahrgang

# Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Schriftleitung: Generalleutnant d. Conf. Constantin A. Alfred, Charlottenstr. 2, Berliner Straße 10, Tel. 10173. — Herausgeber: Die für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten. — Nachdruck und Übersetzung der Aufschriften nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an.

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 8, Kochstr. 68 / Fernspr.: Zentr. 10736-10739, 8032 / Postscheckkonto: Berlin Nr. 540

**Inhaltsübersicht:** Personal-Veränderungen (Heer, Marine). — Die deutsche Offensive im März 1918. I. (Mit Stige.) (Fortf. folgt.) — Die Ausbildung im Heere der Vereinigten Staaten. — Amerika und der chemische Krieg. — Kpt. S. a. D. H. v. Waldeyer-Hartz. — Eine Schwimmstunde. Hypm. Schelle. — Der deutsche Weltkriegsfilm, 2. Teil, v. A. — Lösung der sozialen Aufgabe 11. II. Teil. b) Anordnungen des Kommandeurs der 1. Division. — Lösung der englischen Aufgabe 3. — Lösung der tschechischen Aufgabe 4. — Russische Aufgabe 6. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- u. Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

## Die deutsche Offensive im März 1918.

Nächstehend beginnen wir mit einer kritischen Würdigung der kriegerischen Ereignisse des Jahres 1918.

Im Schwerpunkt steht die Offensive im März/April 1918. Sie nimmt unter allen Ereignissen des Jahres 1918 einen hervorragenden Platz ein, erhoffte man doch von ihr eine erfolgreiche Beendigung des Krieges überhaupt. So kann man sie wohl als den zweiten großen Wendepunkt des Weltkrieges neben der Marne-Schlacht von 1914 bezeichnen; wurde sie doch von kriegsentscheidender Bedeutung für unser Volk, so sehr, daß sie zum Gegenstand eines besonders hierfür eingesetzten parlamentarischen Untersuchungsausschusses gemacht wurde.

Die literarischen Werke, die sich mit dieser Offensive befassen, sind größtenteils nur einem kleinen Teile der deutschen Militärgeschichte bekanntgeworden. So besteht die einzige Möglichkeit, dieser Kriegshandlung die gebührende Beachtung bei den Angehörigen des alten und jungen deutschen Heeres zu verschaffen, darin, sie vor einem breiten Kreisfelde ausführlich zu behandeln.

Wir werden daher der März/April-Offensive vier Fortsetzungen widmen und die folgenden Ereignisse von 1918 kürzer behandeln.

Schriftleitung.

L.

Die politischen Grundlagen für den im vollen Einverständnis mit der Reichsregierung gefassten Angriffsentschluß der deutschen D. R. P. zu diskutieren, gehört nicht in den Rahmen dieser Studie. Es soll als feststehende Tatsache betrachtet werden, daß ein für das Deutsche Reich, wie es machtpolitisch um die Jahreswende 1917/18 stand, annehmbarer Verständigungskreis nicht zu haben war. Die Zahl derjenigen, die gegen eine derartige uneingeschränkte Feststellung Einspruch erheben wollten, nimmt im übrigen auch mit dem Verlaufen der Völkerverbrüderungspolitik von 1918 rasch ab. So war es für die deutsche militärische Führung, sobald sich der bevorstehende Zusammenbruch Russlands übersehen ließ, eine gegebene Notwendigkeit, sich dem Gedanken einer großen Waffenentscheidung im Westen zuzuwenden.

Bei den dortigen Gegnern hatte sich England in dem für Frankreich besonders frischenhaften Jahr 1917 als die Seele des Widerstandes und das Rüdder der Feindmächte erwiesen. Politische Erwägungen führten daher den Ge-

danzen nahelegen, die geplante Waffenentscheidung zuerst über das Heer Englands zu erfreien, um mit dessen Zusammenbruch die Friedensgemeinheit des ganzen Heimbundes zu erzwingen. Umgekehrt konnte man natürlich auch folgern, wie es der Chef des Generalfabes der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz tat, zuerst den militärischen und damit politischen Zusammenbruch des moralisch schon schwer erschütterten Frankreich zu suchen, und damit England durch politische Isolierung zum Frieden geneigt zu machen, ohne den Kriegswillen dieser „ähnlich und selbstbewußt“ Nation durch die Demütigung einer militärischen Niederlage noch zum Auftreten zu steigern. Es erübrigt sich indefrem, über das Für und Wider dieser hier nur gestreiften Erwägungen eingehendere Betrachtungen anzustellen, da die Anlage der deutschen Operationen des Jahres 1918 nach rein militärischen und nicht politischen Gesichtspunkten erfolgte.

Diese militärischen Erwägungen führten, wie später ausgeföhrt wird, zu dem Entschluß, den deutschen Großangriff gegen die englische Front zu führen. Die Anfänge hierzu finden sich bereits im Spätherbst des Jahres 1915, als die Flandernschlacht noch voll im Gange war. Mit der Fortsetzung der englischen Flandernoffensive im Frühjahr 1918 wurde deutscherseits zunächst noch gerechnet. Auf die Vorauseitung erwuchs der Grundgedanke, diesen englischen Angriff zuerst in Gang kommen zu lassen und dann erst an anderer Frontstelle den Gegenangriff gegen den Feind zu führen, der in diesem Falle eine operativen Reserve schon erheblich festgelegt haben mußte. Für ein solches Verfahren sprach auch der Verlauf der Schlachten bei Cambrai im November 1917.

Millionenfach bewährt!  
Wasserdichte Schuhe  
durch Lederöl

Collonil

ESSLEN & CO GMBH. CHEMISCHE FABRIK MUHLENBECK BEI BERLIN

Später, nachdem das Ausscheiden Russlands aus der Reihe der gegen Deutschland Krieg führenden Mächte sicher war, verdichteten sich schnell die Anzeichen zur völligen Sicherheit, daß in dieser neu geschaffenen Lage die Westmächte im Frühjahr 1918 von einer eigenen Offensive absehen würden, um zunächst den Umsturz des Kräfteverhältnisses zu ihren Gunsten durch den Eintritt des amerikanischen Heeres in die strategische Lage abzuwarten. Somit wurde die deutsche Führung gezwungen, im Frühjahr 1918 selbst die strategische Initiative zu ergreifen, und dies, eben mit Rücksicht auf das Wirtssamwerden der amerikanischen Waffenhilfe, möglichst frühzeitig. Es war also nunmehr die Entscheidung zu treffen darüber, an welcher Stelle, in welcher Form und mit welchen Zielen die deutsche Offensive anzugehen war. Und da die Strategie die Kunst des Möglichen, d. h. des taktisch Möglichen, sein muß, so waren naturgemäß die taktischen Anschauungen über die Erfolgswahrscheinlichkeit eines solchen Angriffs bestimmd für seine strategische Struktur.

Wir verfolgen nun nachstehend diesen Zusammenhang zwischen taktischen Voraussetzungen und strategischen Folgerungen. Die deutsche Führung war sich voll bewußt, daß das Maß der bisher auf anderen Kriegsschauplätzen und gegen andere Gegner erzielten, strategischen Erfolge nicht ohne weiteres auf die Verhältnisse im Westen übertragen werden konnte. Gerade die deutsche Angriffsschlacht bei Cambrai, bei der der Stoß troh geglaubter Überraschung schon frühzeitig liegen blieb, weil sich die Angriffskraft der Truppe beängstigend rasch verbraucht hatte, war eine ernste Warnung vor übertriebenen Hoffnungen, wie sie etwa der glänzende Erfolg des Angriffs bei Flitsch und Tolmein hätte entstehen lassen können.

Wir finden diese skeptische Auffassung zuerst in einer Denkschrift der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht aus dem Spätherbst 1917, in der die Lage betrachtet wurde, wie sie durch den wahrscheinlichen Verzug der Engländer auf Fortsetzung ihrer Flandernoffensive sich ergeben hatte. Es heißt in dieser Denkschrift:

„Wir können somit nicht mehr damit rechnen, daß der Engländer im Frühjahr 1918 eine Offensive in Flandern fortsetzen und hierzu seine Hauptkräfte bei Ypern zusammenziehen wird, wie es für die ins Auge gefaßte Operation auf Armentières angenommen ist. Steht der Gegner in Erwartung unseres Angriffs bereit, so wird der Durchbruch schwieriger. Es kommt vor allem darauf an, irgendwo überhaupt durchzubrechen.“

Aufgebaut auf diesen Leitgedanken führte die genannte Denkschrift dann weiter aus, daß ein operativer Durchbruch nur dann zu erwarten sei, wenn der taktische Einbruch den Gegner überrasche und sich daher schnell in die Tiefe entwickele. Diese Voraussetzung sei nur gegeben, wenn der Angriff gegen eine schwache Stelle der feindlichen Front angelegt werde, der gegenüber die Anwendung des abgesetzten Angriffsverfahrens erlaubt erscheine.

Diese Grundanschauung der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht sah sich dann offenbar bei der O. H. L. durchgelehrt und die Wahl der Angriffsfront bestimmt beeinflußt. Bisher hatte sich die O. H. L. in dieser Frage noch nicht entschieden, vielmehr für verschiedene Stellen der Westfront Angriffsentwürfe ausarbeiten lassen, die sie in die enge Wahl zog. Über die alsdann getroffene Entscheidung schreibt General Ludendorff in seinem Kriegserinnerungen:

„Ich habe mich über die zu wählende Angriffsfront mit den Heeresgruppenchef und den Herren meines Stabes besprochen und ihre Ansicht gehört. Drei Abschnitte kommen in Frage: im Norden von Ypern bis Lens, zwischen Arras und St. Quentin oder La Fere und beiderseits Verdun unter Ausprägung der Flanke. Alle drei Richtungen hatten, wie es immer in solchen Fällen ist, vieles für und gegen sich.“

„Feindliche Kräfte standen um Ypern und Arras, vor der Mittelstellung und ostwärts bis in die Gegend Verdun, die schwächste Stellung war beiderseits St. Quentin; mehr nach Norden zu stand der Feind seit den Schlachten bei Cambrai dichter.“

Das Gelände war bei dem nördlichen Angriff schwierig. „Die Gangbarkeit der Ufersiederung westlich Ypern, über die der Schwerpunkt des Angriffs gehen mußte, war von Jahreszeit und Witterung ungemein abhängig. Vor Mitte April war auf ihre Betreibbarkeit außerhalb der Wege mit Sicherheit nicht zu rechnen. Das war mit Rücksicht auf Amerika sehr spät.“

Der mittlere Angriff bot der Bodenbeschaffenheit nach keine Schwierigkeiten, wohl aber waren bei seinem Fortschreiten die alten Trichterfelder der Sommeschlacht zu überwinden.

Der Verdun-Angriff führte in stark bergiges Gelände. Diese beiden Angriffe konnten unabhängig von der Jahreszeit beginnen.

Die taktischen Verhältnisse lagen demnach für den mittleren Angriff am günstigsten. Er traf die schwächste feindliche Stelle, das Gelände bot keine Schwierigkeiten. Auch „war jederzeit möglich.“



Die operativen Folgerungen, die die deutsche O. H. L. auf Grund ihrer taktischen Anschauungen, die sich mit denen der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht deckten, gemommen hatte, fanden ihren Niederschlag in einer Denkschrift der Operationsabteilung vom 12. Dez. 1917, in der es heißt:

„Für die Erfolgsaussichten im Westen gelten andere Grundfälle als im Osten oder in Italien. Man muß sich darüber klar sein, um für die Einschätzung des nach menschlichem Ermeessen und nach den bisherigen Erfahrungen Erreichbaren nicht auf Abwege zu geraten und sich Ziele zu setzen, die bei unserem dortigen Gegner nicht zu erreichen sind . . .“

„Ohne Zweifel wird man als Angreifer, auch auf der Westfront, immer mit einem beträchtlichen Vorsprung rechnen können. Andererseits aber auch auf die schnellsten und frötiesten feindlichen Gegenmaßnahmen, wie z. B. unsere eigenen bei Cambrai, gesetzt sein müssen.“

„Nicht zu vergessen ist ferner, daß bei forschreitender Offensive der Angreifer, der sich von seinen Zubringerlinien und Depots entfernt, sich auch über schwieriges, zerstörtes Gelände vorbewegen muß, durch das Vorbringen seiner Artillerie und Munitionsmassen zu Pausen gezwungen ist, die dem Verteidiger zur Organisation des Widerstandes zugute kommen.“

„Man darf sich also auch über die Schnelligkeit eines Durchbruchsangriffs im Westen keinen zu weitgehenden Hoffnungen hingeben.“

Handeln unsere Gegner nur einigermaßen plausibel und schnell, wie wir es bisher oft trotz schwierigster Lage staten, so wird es auch ihnen gelingen, unsere Offensive nach einer gewissen Zeit aufzuhalten.

„Es wird uns daher nur bei einer geschickten Kombination von mehreren, in enger Wechselwirkung zueinander stehenden Angriffen gelingen, einen wirklich großen und entscheidenden Erfolg zu erringen.“

Die Auswirkungen des hinter den Erwartungen zurückgebliebenen Erfolgs der Angriffsstrecke von Cambrai sprechen laut und vernehmlich aus diesen Ausführungen. Wenn man das Urteil über die Erfolgsmöglichkeiten eines Durchbruchsangriffs im Stellungskrieg aus diese Angriffshandlung — ebenso auch auf die bisherigen Ententeangriffe — basierte, so mußte man allerdings notwendig zu dem Schluß kommen, daß es völlig unwahrscheinlich war, ein und dieselbe Angriffshandlung zu tief reichender operativer Bewegung ausbauen zu können. Ausweitung allerdings für den taktischen Anfangsstoß durch gründlichere Vorbereitung, als dies im Drange der Rage bei Cambrai möglich gewesen war, günstigere Voraussetzungen geschaffen werden konnten, stand dahin. Zunächst gab sich die O. H. L. offenbar hierüber keinen allzu großen Hoffnungen hin, und damit wurde der Gedankengang logisch zu der Folgerung geführt, daß nicht ein einziger Angriß, sondern nur ein System operativ miteinander verknüpfter Angriffe das Gebäude der feindlichen Verteidigung ausreichend erschüttern könnte, um den Weg aus der Enge des Stellungskrieges ins freie der Bewegung zu öffnen. Hieraus ergab sich dann weiterhin notwendig die Folgerung, für den einleitenden Anfangsstoß die taktischen Gesichtspunkte als maßgebend in den Vordergrund zu stellen, ausschließlich darauf bedacht zu sein, zunächst einmal „überhaupt irgendwo durchzubrechen“. Den Forderungen der Strategie wurde im Rahmen dieser taktischen Notwendigkeit Genüge getan, wenn der letzte, entscheidungsfähige Stoß so angelegt wurde und für ihn diejenigen Kräfte aufgestellt wurden, die ihm das Erreichen seines Operationsziels sicherten.

Der zweite Teil der oben angeführten Denkschrift der Operationsabteilung der O. H. L. trägt diesem Gesichtspunkt durchaus Rechnung, wenn er sagt:

„Die gesamte Angriffshandlung zerfällt in zwei Teile. Der erste besteht aus einem breiten Angriffsstoß im Raum der 2. und 18. Armee (Cambrai—St. Quentin-Angriff), der zweite, etwa vierzehn Tage später beginnende, aus einem Durchbruch im Raum der 4. und 6. Armeen in allgemeiner Richtung Hazebrouck (Hazebrouck-Angriff).“

Ziel des Cambrai-St. Quentin-Angriffs ist die Abschürfung der im Cambrai-Bogen stehenden englischen Kräfte, also Schlagen einer breiten Lücke in die englische Front, um dadurch die Engländer zu zwingen, ihre Reserven von der Flandernfront wegzuziehen und hier in den Kampf zur Herstellung einer neuen Front einzufügen.

Ziel des Hazebrouck-Angriffs ist, die ihrer Reserve behauptete englische Flandernfront durch Angriff in Richtung Hazebrouck zu durchstoßen, sie in Rücken und Flanke zu fassen und damit die gesamte englische Front ins Wanken und dann von Norden her ins Rollen zu bringen.“

Diese operativen Erwägungen der O. H. L. zeigen, unter Berücksichtigung der taktischen Voraussetzungen, eine schwere und strenge Folgerichtigkeit. Vor allem war es bei diesem Gedankengang nicht nur erlaubt und zweckmäßig, sondern einfach notwendig, bei der Auswahl des vorbereitenden

breiten Angriffs „die Taktik über die reine Strategie zu stellen“. Man kann General Ludendorff nur voll und ganz verpflichten, wenn er schreibt: „Ohne taktische Erfolg war Strategie nicht zu treiben. Eine Strategie, die nicht daran darf, ist von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt. Die Ententeangriffe in den ersten Kriegsjahren gaben hierfür zahlreiche Beispiele.“

Die organisiatorischen Vorbereitungen für die Durchführung des Angriffsystems, das in der obigen Denkschrift der Operationsabteilung niedergelegt ist, hatte die O. H. L. schon vor der Ausgabe dieser Denkschrift durch Einschieben zweier neuer A. D. R.'s in die Angriffsfront getroffen. Es wurden zwischen 6. und 2. Armee eingetragen die 17. Armee von südlich Lens bis Cambrai ausschließlich, und zwischen 2. und 7. Armee die 18. Armee, deren Nordgrenze nördlich La Fère verlief. Letztere Armee wurde dabei der Heeresgruppe Deutscher Körprinz zugewiesen.

Der Aufbau der ersten, vorbereitenden Offensive auf der Räh zweier Heeresgruppen, deren eine die Hauptfront nach Westen, deren andere die Irije nach Südwesten hatte, ließ in sich ohne weiteres die Gefahr einer exzentrischen Entwicklung. Dieser Konflikt mußte dadurch befriedigt werden, daß die Einzelbekämpfung der beteiligten Heeresgruppen und Armeen zu dem Ergebnis führte, daß die günstigsten taktischen Voraussetzungen auf dem südlichen Teil der Angriffsfront des Cambrai—St. Quentin-Angriffs bestanden. Da es bei diesem Angriff Gründung sein mußte, in sollester Linie den taktischen Überraschung zu schaffen, so mußte diese Erfundungsergebnisse den Anfang des Schwerpunktes auf dem Südfügel nobelegen. Außerdem aber sollte doch dieser erste Angriff „in enger Wechselwirkung“ zu dem folgenden Hauptangriff westlich Elle stehen, und er tat dies offenbar am wirklichsten dann, wenn er gerade auf seinem Nordflügel, etwa in Richtung St. Pol, möglichst weit Raum gewann und damit schon eine mehr oder weniger unmittelbare Einwirkung auf die Front des Hauptangriffs ausübte. Die Forderung des operativen Zusammensanges der einzelnen Angriffe verlangte also die Beliegung des Schwerpunkts beim ersten Angriff, entgegen den taktischen Erwägungen, auf den Nordflügel. Wenngleich mußte dies spätestens dann erfolgen, nachdem ein anfänglicher Schwerpunkt auf dem Südfügel keine Aufgabe „überhaupt einmal irgendwo durchzubrechen“, erfüllt hatte. Leicht war allerdings eine solche Schwerpunktverschiebung bei einer im Laufe befindlichen Angriffsoperation von nahezu 70 km Frontbreite sicherlich nicht durchzuführen. Eine starke Leitung der auf zwei verschiedene Heeresgruppen verteilten Angriffshandlung durch die O. H. L. war nicht zu entbehren.

Am 24. Jan. und 8. Febr. 1918 erließ nun die O. H. L. die Befehle zur Vorbereitung des Cambrai—St. Quentin-Angriffs, der über die Front Croisilles—La Fère geführt werden sollte. Die Befehle fuhren noch durchaus auf den bisher geplanten, strategischen und taktischen Erwägungen. Dennoch waren für die Anlage des ersten Stoßes die taktischen Erfordernisse ausschlaggebend. Dies gilt einmal für die Wahl des Schwerpunkts gegenüber der schwächeren Stelle des Gegners, und dann für die Abgrenzung der Angriffsfront nach dem Gesichtspunkt, möglichst gute Flügelanlehnung zu schaffen.

Der Schwerpunkt des ersten Angriffs mußte daher auf den Südfügel gelegt werden. Eine äußerst wachsame Anlehnung fand der Südfügel in dem Flusslauf der Oise unter-

# Dresden Hotel Bellevue

Generaldirektor R. Ronnefeld

Weltbekannt als eines der vornehmsten Hotels Deutschlands, mit allen zeitgemäßen Einrichtungen, in unvergleichlicher Lage an der Elbe mit großem Garten und Terrassen, gegenüber dem Opernhaus, Hofkirche, Schloß, Zwinger mit Gemäldegalerie und Museen

Festräume, Konferenzzimmer und Sitzungssäle

Einzelne abgeschlossene Auto-Boxen

halb so tief mit seiner breiten, vielfach verjüngten Talniederung, die von den nördlichen Werken aus leicht mit Feuer befehrt werden konnte. Nach Festlegung des Südflügels war die Masse der verfügbaren Artillerie maßgebend für die Ausdehnung der Angriffsfront, und diese mußte daher ihre nördliche Begrenzung bei Croisilles finden.

Die aufgezwungene Wahl des Nordflügels war taktisch und operativ weniger günstig. Taktisch deshalb nicht, weil das Gelände hier keinerlei Flügelanlehnung gewährte. Die Sicherheit des Nordflügels mußte daher in der Wucht des Angriffs selbst liegen, daß er alle feindlichen Kräfte in der Front bann. Ihm die hierfür notwendige Stärke zu geben, war schwer zu vereinigen mit der Forderung, den Schwerpunkt auf dem Südflügel herzustellen. Auch operativ wäre es wünschenswert gewesen, den Nordflügel des ersten Angriffs bis etwa in Gegend Arras auszudehnen, um damit einen möglichst großen Raumgewinn in Richtung St. Pol als günstige Grundlage für den folgenden Entscheidungskampf sicherzustellen. Daß dies dem aus dem Raum von Croisilles heraus angreifenden Nordflügel gelingen würde, war weniger sicher, da dieser Flügel nach dem Angriffssentwurf der D. h. L. zuerst die Aufgabe hatte, die im Cambrai-Bogen stehenden englischen Kräfte abzuholen. Er mußte daher anfänglich in südwestlicher Richtung geführt werden, und dann, nach Gelingen dieses Anfangsauftrages, um fast 90° in nordwestlicher Richtung abgedreht werden. Die der 17. Armee damit zufallende operative Aufgabe war keine leichte.

Der geschilderte Konflikt zwischen operativen und taktischen Forderungen stellte die deutsche Führung vor schwere und verantwortungsreiche Entscheidungen. Solche waren um so schwieriger zu treffen, als eben für die Beurteilung der tatsächlich taktischen Schwierkeiten ein sicheres Anhalt völlig fehlte; die Angriffsschlacht von Cambrai konnte mit Rücksicht auf ihre zahlreichen, durch die damalige dringliche Lage bedingten, Schönheitsfehler nur bedingt zum Vergleich herangezogen werden. Dieser tiefs gehende Widerstreit der Forderungen und Wünsche spiegelte sich am treffendsten wider in der Kräfteverteilung für den Angriff, die wie folgt geregelt war:

Armee	Auf Angriff unmittelbar beteiligte Stellungsdivisionen	Angriffsdivision	D. h. L. Reserven
17.	2	15	3
2	2	15	—
18.	5	19	—

Ein wichtiger Schwerpunkt zeigt diese Kräfteverteilung an seiner Stelle. Es war dies aber auch durchaus keine Schwahe dieser Operation, solange sie gemäß den oben ausführten Grundsätzen den Hauptstoß nur vorbereiten sollte, nicht aber selbst zu einer operativen Entscheidung berufen war. Man könnte höchstens die Frage stellen, ob nicht die Kräfteausstattung im ganzen zu ungünstigen des folgenden Hauptstoßes eine etwas allzu reichliche war. 105.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Ausbildung im Heere der Vereinigten Staaten

Im Heere der Vereinigten Staaten wird der Belebung des Wehrgedankens im Volke besonderer Wert beigemessen. Die Ausbildung des regulären Heeres leidet auch dort unter der großen Zahl der Abkommandierten. Besuch ist es schwierig, die Truppeneinheiten zu Übungen in der notwendigen Stärke zu versammeln. Eine große Zahl von Leuten ist häufig in der Rekrutenausbildung begriffen, weitere Abkommandierungen sind für die Ausbildung von Lehren für andere Einheiten des Heeres, für Arbeiten zur Aufrechterhaltung vorhandener Einrichtungen und zur Tätigkeit in den Übungslagern nötig.

Alle diese Schwierigkeiten sollen jedoch behoben werden durch die Bestimmungen der jetzt in Vorbereitung befindlichen neuen Ausbildungsvorschrift.

Die Ausbildung der Nationalgarden hat wesentliche Fortschritte gemacht. Besonders die Kommandeure haben die Ausbildung durch Aufstellung von Ausbildungsplänen, die der verfügbaren Zeit Rechnung tragen, plannmäßig gestaltet. Es ist eine Vertiefung der Ausbildung der feineren Kampftechniken festzustellen, nachdem die Kommandeure sich ihrer Verantwortung in dieser Hinsicht voll bewußt geworden sind.

Nach der augenblicklichen Methode der Unterweisung sind auch in Zukunft weitere Fortschritte in der Einheitlichkeit der Ausbildung zu erwarten.

Auch die Zusammenarbeit zwischen Nationalgarden und organisierten Reserven hat zugenommen. Nicht nur eine große Anzahl von Reserveoffizieren, sondern auch Einheiten der organisierten Reserven haben mit den Nationalgarden zum Vorteil beider Verbände zusammengestellt. Sowohl bei den Offizieren wie auch bei den Unteroffizieren und Mannschaften ist eine Verminderung der Abgänge festzustellen. Bei dem Mangel an Erfolg würde ein Anhalten dieser Verminderung einen wesentlichen Vorteil für die Zukunft bedeuten.

Bei den organisierten Reserven machen etwa 15 000 Offiziere praktische Übungskurse durch. Die Übungen finden je nach Bedarf beim regulären Heer, der Nationalgarde, in den bürgerlichen Übungslagern und in Lagern vermischter Verbände des regulären Heeres statt. Zum erstenmal wurden die Reserven zusammen mit Nationalgarden unterwiesen. Die Offiziere beider Einheiten berichteten sehr günstig über das Ergebnis dieser Methode und schlugen die weitere Anwendung im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten vor. Sollte die Durchführung gelingen, so könnten erheblich mehr Reserven ausgebildet werden, als zur Zeit bei dem beschränkten Personal des regulären Heeres möglich ist.

Seit dem Jahre 1925 ist außerdem ein dauerndes Anwachsen der Meldungen zu den Reserveoffizier-Übungslagern festzustellen. Da das Anwachsen des Reserveoffizierkorps aber zur Zeit aus Mangel an Mitteln nicht in gleichem Umfang möglich ist und auch nicht genügend Ausbildungspersonal und Gerät zur Verfügung stehen, mußte die Zahl der Einberufungen auf der bisherigen Höhe bleiben.

In 34 Lagern wurden während der Sommerferien im ganzen 7300 Studenten für das Reserveoffizier-Übungskorps in sechswochigen Kursen ausgebildet.

In den bürgerlichen Übungslagern des Heeres hat eine Dezentralisierung des Systems stattgefunden, indem die Bewerber den vorhandenen taktischen Einheiten des regulären Heeres angegliedert wurden. Sogenanntes "Parent"-System. Nach diesem System bleib die vorhandene Organisation des regulären Heeres bestehen, und die Bewerber werden zu den Truppenteilen des regulären Heeres eingeordnet. Der Anreiz zum Wettkampf für die eingezogenen Bürger ist dadurch gegeben und ihre Ausbildung wird vertieft. Auf diese Weise können Truppenteile des regulären Heeres mit geringem Personal eine erfolgreiche Ausbildung der bürgerlichen Bewerber durchführen.

Im ganzen wurden 40 Übungslager unterhalten, deren Anzahl auf 50 erhöht werden soll.

Auch in der Bewaffnung wurden Fortschritte gemacht. Als leichtes MG. ist bei allen Formationen das Browning-MG. Mod. 1921, ein Gasdrucklader, eingeführt.

Als schweres MG. ist hauptsächlich das Browning-MG. Mod. 1917, ein Rückstoßlader, vorhanden; einige Truppenteile sind noch mit dem älteren Colt-MG. ausgerüstet.

Besonderer Wert wird auf Flugabwehr gelegt. In langer Versuchszeit im Fort Tilden und auf dem Schießplatz Aderwood wurde das Browning 50 ind. MG. Mod. 1921 (Kaliber 12,7 mm) erprobt und für gut befunden. Diese über-schweren MG. werden zu Batterien von 4 Stück aus dem Luftschiff-Motorenjagdewerfergriff Mod. 1925 E' verwendet. Außerdem ein Zwillingsgewehr (2 leichte oder 2 schwere Browning-MG.) auf einem Dreibein im Gebrauch.

Hinsichtlich des chemischen Krieges hat der *Washington* — Abkommen, betreffend das Verbot der Verwendung erbärmlicher, giftiger und ähnlicher Gase im Kriege, in letzter Zeit erheblich zugestimmen. Besonders die „American Legion“ (eine Vereinigung der Veteranen und Kriegsteilnehmer) setzt sich sehr für die Beibehaltung der chemischen Kampfstoffe in einem künftigen Kriege ein mit der Begründung, daß ein Verbot dieser Kampfweise gleichbedeutend damit sei, an Stelle einer modernen, humanen Kriegsführung frühere barbarische Methoden gegen zu wollen. Auch in militärischen Kreisen ist man allgemein der Ansicht, daß jede Nation im Bedarfsfall von der Gaswaffe Gebrauch machen wird ohne Rücksicht auf einige internationale Verträge.

Die Ausbildung des Personals für den chemischen Krieg erfolgt nach wie vor im Edgewood-Arsenal. Die Stärke der Stammformation beträgt 98 Offiziere und 400 Mannschaften. Neben dem aktiven Personal werden auch sehr viele Reserveoffiziere in der Gaswaffe ausgebildet.

Auf dem Gebiete der Erforschung chemischer Kampfstoffe wird weiter gearbeitet, wobei auch die praktische Anwendung im Kriege (z.B. Schädlingsbekämpfung) beim Chemical Warfare Service bearbeitet wird. Ebenso wird auch auf den Gesundheit besonderes Augenmerk gerichtet. Der Gesamtetat für den kriegschemischen Dienst soll sich auf ungefähr 1 250 000 \$ belaufen.

Bei den Luftstreitkräften wurden die einleitenden Maßnahmen zur Durchführung des Fünfjahr-Programms der Armee- und MarineLuftstreitkräfte begonnen.

Auf dem March-Field, Riverside, California wurde eine neue Fliegerschule (Primary Flying School) errichtet, und im Anschluß daran sind verschiedene Verlegungen von Fliegereinrichtungen verfügt worden.

Auch bei der Nationalgarde ist an dem weiteren Aufbau der Formationen gearbeitet worden; insbesondere hat man auch hier mit dem Erfolg der veralteten Flugzeugtypen begonnen.

Bei den Marineluftstreitkräften ist bisher die Errichtung zweier neuer Jagdquadrons bekanntgeworden, die den Luftstreitkräften der Schlachtkreise zugutezuhalten werden.

Die im Mai 1927 in Texas abgehaltenen Luftmanöver haben den anderen Waffen eine noch nie dagewesene Gelegenheit gegeben, sich mit dem weiten Gebiet, auf dem sie vom Air Corps möglichste Mitwirkung erwarten können, vertraut zu machen, und die Armeeflieger haben gleichzeitig aus erster Hand die Probleme der Erdtruppen kennengelernt und die Luftfaht, die bei Lösung dieser Probleme mithelfen soll, praktisch erprobt.

50.

## Amerika und der chemische Krieg.

Von Kapitän zur See a. D. H. v. Waldeyer-Hartz.

Die Konferenz von Washington hat im Jahre 1921 kurzerhand erklärt, daß die Verwendung erbärmlicher, giftiger und ähnlicher Gase im Kriege verboten sei. Wir glaubten in der Annahme nicht fehlgegangen, daß es sich bei dieser Abmachung in Wahrheit um einen freien Papier handelt, der im Ernstfalle nicht einmal die erste Sekunde der Mobilisierung überdauern wird. Keine der an der Konferenz beteiligten Nationen — Amerika, England, Frankreich, Japan und Italien — hat sich in der Friedensausbildung ihrer Wehrmacht an den Vertrag gebunden. Am erschreckendsten und offensichtlichsten lassen sich neuerdings die Amerikaner zu der Frage aus. Auch bei ihnen gibt es einen Bund der Frontkämpfer, American Legion genannt. Er sieht sich für die Beibehaltung der chemischen Kampfmittel mit der Begründung ein, daß ihr Verbot gleichbedeutend damit sei, an Stelle einer humanen Kriegsführung barbarische Kampfweisen zu sehen. Aber auch die amtlich-militärischen Stellen Amerikas vertreten offenbar die Auffassung, daß ein jedes Land ohne Rücksicht auf völkerrechtliche Bindungen die Gaswaffe voll ausnutzen werde.

Hierzu sind recht beachtenswerte Angaben im Juniheft 1927 des „Infanterie Journal“ von einem Generalstabsoffizier

veröffentlicht worden. Er führt aus, daß selbst die Militärärzte für Beibehaltung der Gaswaffe einträten, deren Verwendung weniger Menschenleben fordere und geringeres Leid verursache als andere Kampfverfahren. Die Vereinigten Staaten hätten 1920 bereits Spezialtruppen für den chemischen Kampf geschaffen. Das Edgewood-Arsenal habe die Ausbildung des Personals und die Fortentwicklung der Waffen übernommen. An dem Tage, an dem man den unbekannten Soldaten begrüßt, sei das ganze Volk jedoch von einer unbegreiflichen Weisheit überfallen worden. Und dann sei Washington gesommen, wo die Vertragschreiber eine sog. Konvention zusammengestellt, an deren Bedeutung niemand recht habe glauben wollen. Nur Frankreich sei ehrlich gewesen und habe den Vertrag nicht ratifiziert. Demnach bestünde er nicht einmal auf dem Papier zu Recht. In den Vereinigten Staaten herrsche nach wie vor die Auffassung, daß der chemische Krieg nur rein verteidigungsfähig geführt werden dürfe. Dabei füllten andere Völker ihre Munitionsbestände mit Gasgranaten und Gasbomben auf, um vom ersten Mobilmachungsstage an angriffswise mit der neuen Waffe vorzugehen. Das bemühen, die Gaswaffe aus der Welt zu schaffen, mite nicht anders ein wie frühere Versuche, die die Armbrust, das Schießen, den Torpedo und das Uboot verbieten wollten. Krieg sei nun einmal die Vereinigung aller Elemente der Befreiung, und jede Waffe, die sich ihm böte, nähme er an. Wie schnell die Entwicklung ginge, ergäbe sich schon daraus, daß die Russen im letzten Kriege geordnet hatten, jeden deutschen Flieger als Spion zu hängen, den sie über ihren Linien abschießen würden. Heute diente niemand mehr an solch einer Toreheit.

Die weiteren Ausführungen unseres Gewährsmannes gewinnen dadurch besonders an Wert, daß er der Kriegs- und Gewehrpropaganda des Feindbundes in scharfer Weise entgegentritt und Deutschland nachdrücklich rechtfertigt. Er behauptet nämlich, daß die eigentliche Grundlage für das Vorurteil gegen das Gas auf der geradezu wahnhaftig vertriebenen Kriegspropaganda beruhe. Als die Deutschen im Jahre 1915 bei Ypern Gaswaffen abgeblasen hätten, da habe die Zeitungsbeilage der Verbündeten die Welt mit wilden Geschichten von der Verlegung des Böllerrechts überwann. Das Publikum las diese Gruenmären und glaubte ihnen. Und obwohl der Feindbund Gaswaffen und Gasgeschosse in gleicher Weise angewendet habe, so sei doch der Fall von Ypern für die Dauer des ganzen Krieges als ein Beispiel deutscher Jünglingsfertigkeit hingestellt worden. Das Gas hat sich, so sagt unser Gewährsmann, auf dem Schlachtfeld eingebürgert wie die Armbrust, wie das Schiebpulver, der Torpedo, das Uboot und das Flugzeug. Wenn die Spannung des Augenblicks in den Kämpfern der Völker den Eintritt aller Kräfte verlangt, dann wird es mit Sicherheit wiederkehren. Es ist albern zu glauben, daß irgend jemand den Worslaut der Übereinkunft von Washington ernst nimmt. Und wenn die Beteiligten der beteiligten Großmächte damals den Auspruch getan hätten, das Gas würde als Waffe von der öffentlichen Meinung der zivilisierten Welt verurteilt, dann hätten sie sich damit lächerlich gemacht. Das Böllerrecht sei überhaupt ein seltsames Ding, es entstünde durch Gewöhnung und durch Verträge; durch Verträge jedoch nur, wenn alle Völker sich einig seien und auch bereit wären, sich an getroffene Übereinkünfte zu halten. Weit häufiger als durch Verträge entstünde das Böllerrecht durch Gewöhnung. Diese Boraussetzung fehle aber für die Ver-

**E. KERNEN**  
MÖBEL-TISCHLEREI

BERLIN NO 43  
NEUE KÖNIGSTRASSE 19 b  
Tel.: Amt Alexander 4267  
Gegründet 1894

**MÖBEL** **MÖBEL**  
MODERNE WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Weitgehendste Zahlungs erleichterung

urteilung des Gaslampes, und daher sei der Vertrag von Washington praktisch unwirksam. Auf dem Papier habe man im Geiste der Propaganda einen mächtigen und tapferen Feind wie Deutschland beschworen und verächtlich gemacht, denn der Weltkrieg sei nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit der Feder geführt worden. Trotzdem würde das Gas in fünfzigen Kriegen nicht fehlen, die mit allen Hilfssquellen des Staates und nicht auf der Grundlage von Verträgen geführt würden. Mag auch die Feder giftiger Propaganda künftig wieder geschäftig sein, so werden letzten Endes doch entscheiden: das Panzer, das Geschütz, die Bombe und die Vernichtung von Gas!

Über diese freimütigen Worte kann man nur Genugtuung empfinden. Sie nennen das Ding bei richtigem Namen und reden nicht um die Sache herum. Deutschland ist auch in der Gaswaffe ohnmächtig. Vor kurzem erst hat man ihm die Bereithaltung von Gasabschirmmitteln erlaubt. Über Angriffswoaffen des Bösewichtes verfügt es über schon um dessenwillen nicht, weil ihm die Flugwaffe unterjagt ist. Aus den Ausführungen des „Infanterie Journal“ geht nun aber klar hervor, daß die ganze Welt sich zum Gaskampf rüstet, daß die Gaswaffe ein Hilfsmittel des Krieges ist wie jede andere Waffe, und daß es schlechterdings unverständlich erscheint, wenn man Deutschland von der Vernichtung der Waffen, die sogar humarer sein soll als andere Waffen, ausschließen möchte.

Auf alle Fälle sei dem amerikanischen Generalstabsoffizier dafür Dank gesagt, daß er für Deutschlands Ehre eingetreten ist. Wenn man schon die Propaganda als Rüstzeug des Krieges anerkennt, so soll man wenigstens nicht übersehen, daß bei Kriegsende nicht nur die schweren Waffen zu schwitzen haben, sondern auch die Waffen der Verheizung von Volk zu Volk.

## Eine Schwimmstunde.

Bon Hauptmann Schelle.

### (Anregungen zur Ablösung des Schwimmunterrichts.)

Ist Schwimmen Sport? Nein, für uns Soldaten zunächst nicht, zunächst ist es eine Leibesübung. Aber wir würden diese Leibesübung nicht so gründlich betreiben, wenn es eine der vielen Leibesübungen wäre, die nur dazu da sind, den Körper zu stählen. Das Schwimmen beim Militär ist mehr als Leibesübung, es hat den unmittelbaren Zweck, dem Soldaten die Fähigkeit zu beibringen, sich im Wasser ohne Lebensgefahr zu bewegen. Das ist nebenbei eine sehr gefundene Leibesübung. Wir müssen also die Schwimmausbildung mehr unter dem Gesichtspunkte der vollen Erlernung des Schwimmens als vom gymnastischen oder sportlichen Gesichtspunkte aus betrachten.

Der Unterschied wird jedem Schwimmlehrer klar sein. Dies sei durch Beispiele erläutert: In einem Hallenschwimmbad schwimmen zwei Kompanien gleichzeitig. Der Gewinn dieser Stunde ist, abgesehen vom hygienischen Standpunkt, gleich Null. Oder: Ein Hallenbad kann nicht eine Kompanie in der Art, daß etwa 8 Schüler an der Reihe schwimmen, die anderen sich selbst überlassen sind. Für diejenigen Freischwimmer, die ernstlich schwimmen wollen, ist das Wasser zu voll. Erst der Stunde beinahe Null, denn kaum die 8 Schwimmschüler können ruhig schwimmen lernen; die übrigen 42 haben das Geld umsonst ausgegeben, denn duften können sie wahrscheinlich auch in der Kaserne. Für diese  $42 \times 25 = 10.25$  RM. hätte man besser ein Paar Borendichuhe oder Eisen für die Gymnastik gekauft. So geht das Wasser für Woche und Jahr für Jahr, und Unsummen werden ausgegeben, die man besser verwerten könnte. Nicht überall, aber vielerorts, wo der Grundstock der peinlichsten Ausnutzung der Zeit nicht beachtet wird.

Mir entgegne auf meine Einwendungen ein Komp.-Chef: „Es ist doch herrlich, wenn sich die Leute mal im Wasser austoben können.“ Richtig, aber zu teuer bezahlt. Ich habe Ihnen dann eine Schwimmstunde vorgeführt und ihn befreit. Die Leute waren am Ende der Stunde genügend ausgetobt. Wir müssen auch im Schwimmen allmählich aus den Kinderschuhen herauskommen und die Ansicht abstreiten, daß es mit

der „Freischwimmerprüfung“ zu Ende ist. Dann fängt ja überhaupt die Arbeit erst an, und zwar die schwerere, aber auch die dantaborere.

Es sei kurz das Schwimmen als Sport gestreift. In einem Schwimmabend hatte ein Leutnant seine Freischwimmer aufgestellt und fing mit ihnen, deren Ausbildung als Rettungsschwimmer noch nicht begonnen hatte, an mit Startsprung, Wenden, Kopfsprung, wieder Wenden, Vorübungen für Handüberhand, Tellerlaufen. Ich nenne das sportliches Schwimmen, nenne den Aufbau falsch und das darunter ausgeworfene Geld ungemein angelegt, da das sportliche Schwimmen viel weniger wichtig ist als das Rettungsschwimmen und zeitlich erst nach dem Rettungsschwimmen daran kommen soll.

Als unbedingt zu erreichendes und auch erreichbares Ziel sehe ich den Freischwimmer, der Rettungsschwimmer und Stromschwimmer ist. Man vergegenwärtige sich die zwei Hauptverwendungsmöglichkeiten des Schwimmens: Erfolgs beim Überqueren eines Wasserlaufs in Krieg und Frieden, zweitens als Mittel, sich und andere bei Unglücksfällen aus dem Wasser zu helfen. Es genügt also nicht, ein sicherer Schwimmer zu sein, auch nicht ein Rettungsschwimmer zu sein, es muß hinzukommen, daß der sichere Retter ein guter Stromschwimmer ist. Die Bedingungen des Grundscheins der Deutschen Lebensrettungsgeellschaft sehen letzteres leider nicht vor, weil die Abhaltung einer Stromprüfung nicht in allen Gegenden möglich ist. Aber sicher Retten in stehendem Wasser und sicher Retten in starkem Strom ist zweierlei. Man überlege sich, ob das Werftungsfest vor zwei Jahren in seiner ganzen Größe oder auch all die Rettungsbootungslüde nicht zum Teil hätten vermieden werden können, wenn die Leute alle Rettungsschwimmer gewesen wären. Eine Gemähr, ein solches Maßnahmenziel zu verhindern, gibt es überhaupt nicht, aber verringern läßt sich die Zahl der Toten dadurch, daß jeder Freischwimmer auch ein Rettungsschwimmer und Stromschwimmer ist.

Keineswegs bilde ich mir ein, daß alle 100 Rettungsschwimmer, die ich im letzten Sommer ausgebildet habe und die als Abschluß den Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgeellschaft erworben haben, unbedingt jemanden aus dem Wasser ziehen können. Aber sie sind mit dem Wasser so vertraut geworden, daß sie es unter leichteren Bedingungen können und auch tun werden; unter erschwerten Bedingungen werden sie mindestens den Versuch machen. Und wenn ihnen selbst was begegnet, können sie sich selbst unter erschwerten Bedingungen retten und dann vom Ufer aus, wenn nötig, helfend eingreifen oder nach Aussiechen der Kleider usw. erneut ins Wasser gehen. Sie haben Vertrauen zu ihrem Können und lernen fleißig weiter. Auch hierzu müssen sie Anregungen haben, d. h. es muß besondere Übungsstunden für ausgebildete Rettungsschwimmer geben, wobei das Stromschwimmen nicht vergessen werden darf.

Es muß also unterschieden werden zwischen Übungsstunden für:

1. Schwimmschüler (Erlernung des Brustschwimmens);
2. Rettungsschüler (Rückenschwimmen, Tauchen, Rettungsgriffe usw.);
3. Rettungsschwimmer (Stromschwimmen, Retten unter erschwerten Bedingungen).

Klasse 1 und 2 werden nach der Vorlesung ausgebildet. Für Klasse 2 ist das erstebnswerte Ziel der Grundschein der D. V. G. Die acht zu erfüllenden Bedingungen gehen aus der im folgenden geschilderten Übungsstunde hervor, ohne daß sie hier im einzelnen ausgeführt werden müssen.

**Abwungsstunde für Rettungsschüler.** Sobald ein Mann sich freigeschwommen hat, muß er mit dem Wasser unter erschwerten Verhältnissen vertraut gemacht werden, also die betr. Abteilung ist: Jagd nach einem Wasserball, allerhand Sprünge vom 1 und 3 m-Brett, Wassertreten, Tauchen, Rückenschwimmen. Diese Abteilung wird also im Wasser und an seinen Ufern herumtoben, wobei besonderer Wert der Balljagd oder einem Fangspiel beizulegen ist. Die Leute kommen dadurch in die schwierigsten Lagen, lernen Ent-

schwimmkraft im Wasser und lernen — was vielleicht das Wichtigste und für den jungen Freischwimmer unangenehmste ist — die Schau vor der gegenseitigen Berührung im Wasser verlieren. Streng darauf zu halten ist, daß nur von vorn gegenseitig getautzt wird. Es ist nach meiner Erfahrung ein Leichtes für den Aufsichtshabenden, hier für Ordnung zu sorgen. Hierbei wird das vollständige Rückenschwimmen schnell gelernt, die Vorausbedingung für jedes Neutenschwimmen.

Nun kommt die Abteilung besserer Rettungsschüler, ich nenne sie Rückenschwimmer. Sie üben an Land mit der Anfängerarbeit zusammen Rettungs- und Befreiungsgriffe, Wiederlebensmethode. Da dienen zehn Minuten sehr das Wasser für andere Abteilungen frei. Dann geht's ins Wasser. Geübt wird: Brustschwimmen, Rückenschwimmen, Handüberhand; immer wieder Stilverbesserung, dennoch Schnelligkeit; Strecktauchen, Tellerstauchen, womöglich Schwimmen im Drillringzug (solider meist in Hallenbädern nicht erlaubt), Kleiderausziehen im Wasser, Sprünge aller Art, besonders der in der Vorfrist erwähnte Abreissen, dann als Wichtigstes Retten und immer wieder Retten; Beherzigung aller Griffe im Wasser muss allmählich gefordert werden, dazu Transportschwimmen. Das Retten kann nicht oft genug geübt werden. Erst über die geraden, dann die ungeraden Nummern. Der Partner muss häufig gewechselt werden, Gewichtsunterschiede dürfen bald keine Rolle mehr spielen. Der Ertrinkende macht „Wasserretten“ und strekt als Zeichen, daß er am Ertrinken ist, beide Arme aus dem Wasser in Schulterhöhe mit nach oben gestreckten Zeigefingern. Sprechen verbieten, gegenseitiges Tauchen verboten.

Als Abschluß für diese Rettungsschüler das „sportliche Retten“, d. h. das Retten mit Schnelligkeit. Die geringste Sekundenzettel ist auschlaggebend. Ich persönlich bin mit dieser sportlichen Übung, wie ich auch bei den Heeresmeisterschaften ausgetragen wurde, nicht ganz einverstanden. Gewöhnlich ist schnelles Heranzwischen und schnelles Retten nötig. Wichtiger ist, daß er selbst sein Wasser schlaut und sich durch allzu schnelles Schwimmen nicht außer Atem bringt, denn er braucht für den evtl. Kampf mit dem Ertrinkenden Atem und Kräfte. Besser ist also als Prüfung im Rettungsschwimmen neben dem Schnellretten eine Sicherheitsprüfung, also Retten auf lange Strecke womöglich im starken Strom und Kleidern und als drittes eine Tauchprüfung.

**Ausbungsstunde für Rettungsschwimmer.** Nach diesem Seitenblatt aus dem sportlichen Retten noch einen Blick in die Abteilung Rettungsschwimmer. Wer die Bedingungen der D. L. G. bestanden hat, also etwa der 1. Schwimmklasse der Vorfrist der Ub. angehört, ist nicht mehr Rettungsschüler, sondern Rettungsschwimmer. Er ist erst halb fertig, denn er kann unter leichtem Retten, Retten mit anschließendem Retten, Retten im Anzug, Retten in starker Strömung, Tauchen auf längere Strecken und unter erschwerten Umständen. Die D. L. G. zeigt eine Bronzeplatte aus für diejenigen, die alle Bedingungen des Grundschemas, verdoppelt und verdreifacht in den Forderungen, erfüllen. Die Übungsstunde dieser Abteilung fängt vielleicht mit sportlichem Schwimmen an: Die Rettungsschwimmer lernen als letzte Schwimmart den Kriechschw. Er ist die schnellste Schwimmart und sollte daher von allen Schwimmern gelernt werden. Sportlich ist er ja unentbehrlich (alle Strecken in der Lage „beliebig“ können nur so gewonnen werden, ferner sportliches Retten, Wasserballspiel usw.). Aber auch für den Reiter im Ernstfall ist es bei der nötigen Übung das schnellste Mittel, an den Ertrinkenden heranzukommen. Gelernt wird es im Laufe eines Winters in 10—20 Übungsstunden zu je 15 Minuten. Die Armarbeit ist dieselbe wie bei Handüberhand; man lernt sie, indem man die Beine auf ein in Wasserhöhe gespanntes Seil legt und den Oberkörper zunächst durch einen Partner an der Oberfläche halten läßt; allmählich ohne Partner, dann ohne Seil; dann einfaches Beinheben wie beim Brustschwimmen oder Scherenenschlag. Die Beinarbeit ist neu und schwieriger. Beinlage, festhalten am Seil, Oberkörper durch einen Partner an der Oberfläche halten lassen. Bein-

schlag mit seit gestrecktem Bein aus dem Wasser heraus. Minutenlanges Üben, Kopf eine Atemlänge im Wasser, Luftholen immer auf einer Seite. Daselbst ohne Partner, dann treibend auf dem Wasser, durch Hechtschwimmen anfangs Schwimmenholen. Gelegentlicher Scherenenschlag zwischendurch oder als Abschluß einer Reihe von Beinschlägen schadet zunächst nichts. Hier kann man auch sagen: Übung macht Meister.

Weiterhin haben die Rettungsschwimmer das Retten und Tauchen unter erschwerten Bedingungen zu üben. Umlaummanöver und Befreiungsgriffe sind an Land und im halbstehen Wasser vorgesehen. Allmählich geht es ins tiefere Wasser. Ich kommandiere ähnlich wie bei den Widerstandübungen, den Vorübungen zu Ringkampf und Jiu-Jitsu: „halber Widerstand“. Lustige Naturaure hat man bald erkannt, sie haben als Retter oft den inneren Schweinehund zu bekämpfen. Man lasse sie nachher an Land mal ihre Pulsschläge zählen! Und das doch alles unter Bedingungen, die immer noch als leicht zu bezeichnen sind, denn außer ein bisschen Wasserflaschen kann ja nichts passieren.

Das Tauchen ist ein wichtiges Kapitel. Ob die Leute die Augen offen haben, sieht man im Boffin schnell. Die guten Taucher geben bald auf dem Grund und schwimmen den Bodenlinien entlang, die schlechten Taucher, d. h. die mit geschlossenen Augen, tauchen meist in Schlangenlinien und stoßen plötzlich mit dem Kopf an. Ich lasse dann auf zwei kurzen Seiten antreten, mit Startsprung alles gleichzeitig ins Wasser springen, unter Wasser aneinander vorbeischwimmen, wobei zur Erhöhung jeder einen Teller, der auf seiner geraden Tauchlinie liegt, mitzubringen hat. Sehr amüsant ist auch Kettenstauchen: Der beste Taucher springt ins Wasser und taucht, dann in langer Kette einer hinter dem anderen her, jeder verfolgt seinen Vordermann; wenn die Lust ausgeht, steigt auf, bleibt aber hinter seinem Vordermann; wenn alles oben ist, geht's auf Kommando wieder unter Wasser; der erste Schwimmer legt Zickzack- oder Schlangenlinien an. Tellerstauchen gehört zur Arbeit der Rettungsschüler, Eimerstauchen, auch in Kleidern, zur Arbeit der Rettungsschwimmer.

erner über man: Schwimmen mit einem Bein (Kampf in einem Bein), Schwimmen ohne Beinarbeit (Kampf in beiden Beinen), ohne Arme, ohne Gliedmaßen (treiben lassen). Je früher man beim Freischwimmer damit anfängt, um so schneller wird er wasserstark.

Als letztes kommt das Schwimmen im Strom. Retten bei starker Strömung ist oft schwieriger als Retten in ruhigem Wasser. Oft, nicht immer! Ungefähr machen wir die Erfahrung, daß Freischwimmer aus der reißenden Donau oft in stehendem Wasser die 15 Minuten-Bedingung nicht erfüllen. Es ist also immer wesentlich, daß der Schwimmer in ihm völlig unbekannte Wasserbedingungen zu bringen. Stromschwimmen ist kein Sport, auch nur nebenbei Leibesübung, es ist angewandte Leibesübung. Ebenso wie die Reiterei besondere Übungen im Pferdeschwimmen in Stromen macht, sollten alle Boote Stromschwimmen üben. Das macht man etwa so: Die Rettungsschwimmer fahren mit der Bahn zur Schwimmabung an einem Fluß. Am Ort und Stelle wird ein Boot gemietet oder man bringt Faltboote mit. Ein Mann bewacht die Kleider, falls man sie nicht im großen Boot mitnehmen kann. Jeder Schwimmer hat eine Schwimmschale umgebunden (die Vorfristsmäßregel darf z. B. beim Tauchen in unfristigem Wasser nie vergessen werden), und dann geht's los, alles bleibt beineinander, und so schwimmt man 1, 2, 3 kmstromab. Auch Überqueren eines Flusses ist zu üben, damit der Retter einen Begriff von Stromgeschwindigkeit und dem daher nötigen „oberhalb einspringen“ bekommt. Erstmalig an Stellen ohne Wirbel und Strudel, später an schwierigeren Stellen. Schwimmen durch starke Strudel ist man am besten einzeln an der Leine vom Boot aus.

Hier noch ein Wort über sportliches Stromschwimmen: Einige gute Schwimmer sind in Schwimmvereinen. Die meisten Stromschwimmer (meist haben sie sich nur bis 1000 m in stehendem Wasser probiert) gehen jährlich ohne jedes Sondertraining zur Strommeisterschaft des Reichsheeres

über 7,5 km in starkem und oft sehr kaltem Strom. Böllig veränderte Verhältnisse; ganz wenige sind dieser Aufgabe gewachsen. Man wird erst hellhörig, wenn einmal etwas passiert ist. Über das Training dieser Stromschwimmer zu schreiben, würde hier zu weit führen. So wie es jetzt ist, ist es Raumbau, weil es völlig außerhalb unserer bisherigen Ausbildung und des erreichten Ausbildunggrades liegt.

Zu unserem, durch die Vorlesung vor Vb, festgelegten planmäßigen Aufbau des Schwimmunterrichts steht außer der beglaubigte Lücke des Stromschwimmens m. E. noch die Ausführung. Die Ausführung etwa in der Art, wie ich sie geschildert habe. Meine Ausführungen sollten Anregungen geben, können auch nur Anregungen sein, denn örtliche Verhältnisse und Lehrpersonal sind verschieden, und über das Thema ließen sich Bücher schreiben. Dem jungen Offizier kann ich nur versichern: „Man lernt beim Leben.“ Dem älteren Offizier aber versichere ich: „Was nicht befürchtigt wird, wird nicht gemacht.“ So muß von allen geholfen werden, damit wir im Schwimmen weiterkommen.

## Der deutsche Weltkriegsfilm, 2. Teil.

„Des Volkes Rot“ heißt die neue Folge des deutschen Weltkriegsfilmes, der von den Majoren Soldan und Boltzmann bearbeitet ist. Die Kriegsjahre 1915 bis 1916 ziehen an unserm Auge vorüber. Das ungeheure Geschehen wird zusammengefaßt in der Vorführung „Die Mittelmächte als belagerte Festung“. Angraulich und greifbar werden der eiserne Ring, den untere Feinde um Deutschland schlossen, wie die Versuche der deutschen Heeresleitung, den Feindesring zu sprengen, dargestellt.

Erschütternd wirken die Bilder der blutigen Abwehrschlachten in der Champagne und an der Somme. Danach gedenken wir hierbei der zähen Tapferkeit unserer braven Krieger, die die wütenden Feindangriffe scheitern ließen und die Heimat vor dem Zugriff des Feindes bewahrten. Auch die Versuche der deutschen Obersten Heeresleitung, den Feindgürtel zu durchbrechen, mit den gewaltigen Erfolgen bei Gorlice, in Polen und Litauen finden lebensvolle Darstellung und greifen uns Herz. Mit beförderlicher Realität ist der Angriff auf Verdun vorgeführt, die Eroberung des Douamont und das Übergehen der Kämpfe in die furchterliche Ternirungsschlacht, in die „Hölle von Verdun“.

Um die ungeheure Fülle der durch die deutsche Heeresleitung zu bewältigenden Aufgaben greifbar und funfältig darzustellen, wie um die unbeschreiblich schweren und opfervollen Aufgaben des deutschen Frontsoldaten ahnen zu lassen, erscheint oft als Unterbrechung der laufenden Darstellung ein fast wirres Chaos ineinander verschwimmender Schlachtennamen gleichzeitiges Geschehen, wie Schützenlinien, Granateneinfälle, Drahtverhaue, das Feuern der Geschütze und Großartilleriebilder im bunten Wechsel. Und doch spiegelt gerade dies die damaligen Leistungen treffend wider: die Vielseitigkeitstheit dieses Riegentengens eines einzelnen Volkes und Heeres um seine Freiheit gegen eine Welt von Feinden.

Bei der heutigen parteilichen Zerrissenheit des deutschen Volkes kann es nicht wundern, wenn trotzdem — je nach der Parteidichtung — leider die verschiedenartigsten Beurteilungen dieses Filmes, Äußerungen des Beifalls oder der Ablehnung bei der Vorführung, laut werden. Wir werden daher gut tun, auch ausländische Kritiken zu würdigen, um zu einer rein sachlichen Beurteilung des Films zu gelangen.

So schreibt die „Times“: „Die Frage der Objektivität des Films wurde erörtert, als der erste Teil im April gezeigt wurde, und der damals gewonnene Eindruck wird bestätigt. Der Film ist ein wahrlicher Bericht, den Krieg bei einer nationalen Vorführung so vorurteilsfrei wie möglich darzustellen. Es kommt nicht ein Spieldenkmal auf der Leinwand vor, der die verleben könnte, die gegen Deutschland gekämpft haben.“ „Daily Express“ überschreibt sein Berliner Telegramm über den deutschen Kriegsfilm „Deutschlands Beifall für den Frieden.“ Das Telegramm des englischen Korrespondenten schließt mit den Worten: „Dieser zweite Teil des deutschen Kriegsfilms ist wie der

erste Teil, der im Berlin vor etwa zehn Monaten gezeigt wurde, angenehm fair in seiner Darstellung der großen Szenen der Tragödie Europas und mühte dazu beitragen, die Sache der Vernunft und des Friedens zu fördern.“

Wir haben dem nichts hinzuzufügen und können nur die Herausgeber des Films beglückwünschen wie das Volk, das so ungeheures leistete und doch kein Heldenlied in so ähnlicher, der ganzen Welt annehmbarer Weise gestalten konnte. v. A.

## Lösung der faktischen Aufgabe 11.

### II. Teil.

#### b) Anordnungen des Kommandeurs der 1. Division.

##### 1. Mündlich an Inf.-Führer I:

8<sup>o</sup>

„Angriff auf Hochhöllingen nicht durchführen. 1. Div. verteidigt sich hinthalten in Linke Laichingen—Kaltenbuch—Sontheim—Punkt 772 (2 km südwestlich Ennabeuren). Rechter Flügel J.A.R. 3 am Tiefenthal, etwa 1 km nördlich Sontheim. Vorgehobene Teile bei 791 und 808 nördlich Ennabeuren, sowie am Heroldstatt möglichst lange belassen. Austräumungs-Abtg. 1 baldigt in Gegend Breithülen (2 km südlich Ennabeuren) vereinen, um feindliches Vorgehen aus Richtung Mühlingen zu verzögern.“

1. und III. A.R. 1 bleiben unterstellt. Feind auf weiteste Entfernung zur Entwicklung zwingen. I.A.R. 2 tritt unter Befehl des Artl.-Führers. Sie ist ostwärts des Tiefenthal anzuhalten.

Inf. 1 übernimmt später Befehl über J.R. 1 und 3.“

##### 2. Mündlich an Artl.-Führer I:

„Es kommt mir darauf an, daß Feind auf weite Entfernung zur Entwicklung gezwungen wird und J.R. 1 und 3 so möglichst bis zur Dunkelheit in den überwiesenen Stellungen halten können. Starke Nahkampf-Artillerie ist ihnen zu unterstellen. Erste Vorschläge für Gliederung und Stellungsräume der Artillerie.“

##### 3. Funkspruch an 1. Kav.-Brigade:

8<sup>o</sup> durch Kraftfahrer an Funkstelle am Heulsteig.

##### 1. Kavallerie-Brigade.

Feind vorgeht über Böhringen—Auringen nach Osten. Südflügel 1. Div. verteidigt sich südlich Ennabeuren. Rest 1. K.B. bleibt südlich Heuthal. Teile fogleich nach Ingstetten zum Schutz linker Flanke 1. Div. entsenden.“

4.

##### 1. Div.

Sonthaim, 2. 10. 8<sup>o</sup>.

##### 1. a) An der J.R. 1.

7<sup>o</sup> war Straße Ulach—Böhringen von zusammenhängender Marschkolonne bedeckt. Weitere Kräfte — etwa 1 Rgt. — im Vorgehen von Jaitingen über Feldstetten auf den Rottenbuch. Auch über Grutten und Münsingen Feind im Vorgehen nach Osten. 1. Div. verteidigt sich hinthalten in Linke Laichingen—Sontheim und südlich. J.R. 1 mit linkem Flügel am Tiefenthal, nördlich Sontheim. Dem Regiment, dem I.A.R. 1 (ohne 1. Btr.) unterstellt bleibt, füllt Schuß der rechten Flanke der Division vor feindlicher Umfassung auf Weiterhelm zu. 1 Batt. Div.-Reiterei bei Höhe 716 (2 km nordöstl. Laichingen), Div.-Stab geht nach Osteingang Suppingen. Dorthin Befehlsmpfänger.

Durch Meldereiter und Kraftfahrer. Unterschrift.“

5. Mündlich an Artl.-Führer (aus Grund seiner Vorschläge):

##### a.) Gliederung der Artillerie:

Nahkampf-Untergruppe rechts (dem J.R. 1 unterstellt):

I. A.R. 1 (ohne 1. Btr.) etwa im Raum A.T. südostw. Laichingen—791 (1,5 km südl. Laichingen)—732.

Nahkampf-Untergruppe links (dem J.R. 3 unterstellt):

I. A.R. 1 und III./A.R. 1 etwa im Raum Sonthaim—742 (2 km südl. Sonthaim)—Sonthainer Höhe.

**Fernkampfgruppe rechts, Kdr. A. R. 2:**

II./A. R. 2 (ohne 1 Btr.),  
III./A. R. 2 (ohne 1 Btr.).

II./A. R. 1,  
im Raum Hunger B. (nordw. Bergshülen)—Suppingen—Seiffen.

**Fernkampfgruppe links, Kdr. II. R. 1:**

I./A. R. 2,  
I. Btr. II./A. R. 2 (10 cm-Btr.).

I. Btr. III./A. R. 2 (L. F. H.),  
im Raum Sandhausen (nordostw. Suppingen)—751 (1 km östl. Sontheim)—Wirten.

b) Hauptaufgabe der Fernkampf-Artillerie ist neben Bekämpfung feindlicher Artillerie Störungsschuss gegen die von Böhringen über Donnstetten oder Zainingen vorgehende Nordkolonne.

c) Feuereröffnung auf weiteste Entfernung frei-gegeben.

d) Divisionsstab begibt sich nach dem Osteingang Suppingen."

6.

„1. Div.  
I. a.

**An Marschkolonne C:**

1. Div. verteilt sich mit verst. I. R. 1 und 3 in Linie Laichingen—Sontheim und südlich gegen starke Feindkräfte, die über die Linie Böhringen—Auingen im Bormarsch nach Osten. Wachverhältnis hält auf. I. R. 2 richtet in Linie Steinwoll (nordostw. Bergshülen)—Buch (2 km südl. Bergshülen) rückwärtige Stellung ein, aus der beide Seiten Suppingen nach Osten nachdringender Gegner frontal aufgehalten werden kann. Vorgelobene Teile am Hunger B. (nordwestl. Bergshülen), am Seiffen (südostw. Suppingen) und bei Seiffen. II./A. R. 1 tritt unter Befehl des Artl.-Führers und ist mit Anfang bis Bergshülen in Marsch zu setzen. San. Kompanie nach Bühlenhauen. Feldlazarette raffen. Geräusche, Fernspiegelteile Blaubeuren belegen. Befehlsempänger I. R. 2 nach Osteingang Suppingen.

Durch Offizier auf Kraftwagen. Unterseiteit."

7. Sodann begibt sich der Div.-Kommandeur nach dem Osteingang von Suppingen und gibt dort folgenden zusammenfassenden Divisionsbefehl:

„1. Div. Suppingen, 2. 10. 9<sup>th</sup>.

I. a.

a) Starker Feind, 1½ bis 2 Divisionen, im Vorgehen über Linie Böhringen—Auingen nach Osten, hatte mit Anfangen 8<sup>th</sup> Rattenbuch (südostw. Heitketten)—Gegend westl. Heroldstatt—Barackenlager erreicht. Verhältnisse in und südlich Groß-Lauter noch ungetaucht. Hier folgen weitere bis dahin eingegangene Meldungen.)

b) Berst. 1. Div. zwängt den noch Osten vorgehenden Feind zur Entwicklung und verzögert sein Vorgehen gegen die Donau; entscheidende Kampfweite sie aus.

c) Berst. 1. A. v. B. r. sichert linke Flanke der 1. Div. durch Entfernung einer gemischten Abteilung nach Ingstetten, die unter unmittelbarem Befehl der 1. Div. tritt. Maße der Brigade verbleibt südl. Heutthal, flört westl. der Gr. Lauter auf und verzögert feindlichen Bormarsch gegen die Donau zwischen Heutthal und Gr. Lauter.

d) Inf.-Führer 1 hält mit I. R. 1 und 3, sowie I. und III./A. R. 1 die Linie Laichingen—Sontheim—Kunnt 772 (2 km südl. Ennsabauerei). Ein Festlegen des Feindes im Högsbuch, am Rattenbuch, am Heroldstatt und bei Breitshülen ist möglichst lange zu verzögern. A. A. 1 bleibt unterstellt. Ein Bataillon I. R. 1 Divisionsreserve 2 km nordostw. Laichingen.

e) Gliederung der Artillerie (wie in Nr. 5 dem Artl.-Führer mündlich befohlen).

f) Artl.-Führer 1 werden die Fernkampfgruppen, die Bef. Abteilung und der Artl.- Zug unterstellt. Aufgaben:

g) Riedberghäfen der Artl. bei Ingstetten.

h) Berneben feindl. Beobachtungsstellen am T. Lindenküsst, Hochköpfingen und T. Bubstein.

) Störungsschuss auf Ausgänge Weiterheim und Zainingen, sowie Wegeenge bei 760 (üdw. Weiterheim), Kunzentalstraße, Weg südlich Enderlesberg und westlich Bubstein.

Starke Teile müssen bereit sein, feindliche Umfassung aus Richtung Weiterheim abzuwehren.

g) I. R. 2 richtet sich in Linie Steinwoll (nordostw. Bergshülen)—Buch (südl. Bergshülen) zur nachhaltigen Verteidigung ein; vorgehobene Kräfte am Hunger B. (nordostwestlich Bergshülen), bei Sandhausen und bei Seiffen.

h) Auflösungs-Abtlg. B stellt fest, ob Feind von Böhringen über Donnstetten oder über Zainingen marschiert und überwacht die von Biesensteig gegen Linie Nellingen—Laichingen führenden Wege. (Als Einzelbefehl vertraus.)

i) Flakabteilg. 1 behindert feindliche Luftaufklärung gegen Fernkampfgruppe rechts und hinter dem rechten Flügel I. R. 1.

k) Flieger-Beobachtungs-Staffel 1 überwacht nach besonderen Anordnungen Gefechtsfeld vor 1. Div. und startet die Verbündeten vor hinten Flügel der 1. Rov. Brig.

l) Pionier-Batl. 1 steht dem Inf.-Führer I nach besonderer Anordnung zur Verfügung.

m) Nachrichten-Abtlg. verbindet Gefechtsstand des Inf.-Führers I bei Suppingen mit I. R. 1 und 3 sowie mit Div.-Gefechtsstand bei Seiffen westlich Bergshülen.

Unterschrift."

Den Befehlsempfängern des Inf.-Führers, Artl.-Führers, I. R. 1, 2, 3, Flakabtlg. 1, Pionier-Batl. 1, Nachrichten-Abtlg. 1, Fliegerverbindungs-Offizier dittiert.

An 1. Rov. Brig. im Kraftwagen durch Ord.-Offizier, der auf dem Rückweg Führer der Abteilung Ingstetten unterrichtet.

8. Mündliche Weisung an Inf.-Führer 1:

Ich beabsichtige, die Stellungen Laichingen—Sontheim und südlich zu halten, bis feindliche Umfassung von Norden zum Ausweichen gezwungen. Es gehen dann auf Befehl zurück:

verst. I. R. 1 nördlich Hümpfer Thal—Langes Thal auf Berglingen;

verst. I. R. 3 südlich Straße Suppingen—Blaubeuren auf Blaubeuren.

Borbereitungen hierzu — Ausscheiden von Reserven, Begeckundungen, Bereithalten des Gefechtsstroms — sind zu treffen. Zur Herstellung von Übergängen über die Abzweige des Hümpfer Thal und Tiefen Thal und zur Vorbereitung von Begegnungen wird Pionier-Batl. 1 dem Inf.-Führer 1 unterstellt."

9. Besondere Anordnungen an Flieger-Beobachtungs-Staffel I werden als Aufgabe 12 eingehend behandelt werden.

29.

**Lösung der englischen Aufgabe 3.**

Daily service of a German soldier.

The day of a German Reichswehr soldier generally takes more or less the following course during the winter training of the company:

6 a. m. — Reveille.

6:15—6:30 a. m. — Early sport,

6:30—7:20 a. m. — Dress and drink coffee,

7:30—8:15 a. m. — Military instruction in classes,

8:30—11:00 a. m. — Drill, target or terrain training,

11:30—12:30 a. m. — Noon interval and dinner,

1:00 p. m. — Issue of orders,

2:00—4:00 p. m. — Physical exercises or inspection of clothing, weapons and equipment,

4:30—5:30 p. m. Cleaning of weapons,

When a major field exercise is undertaken, the morning instruction is omitted and the company marches out at 7 a. m. and returns toward noon to the barracks; this is also the case with the battalion and garrison exercises, which

take place at least twice a month during the winter. When the company has begun firing the entire forenoon is devoted to it. Once or twice a month the company holds a night exercise. On Saturday afternoon the quarters are cleaned and Sunday is entirely free.

Certain limitations of the daily plan of duty above outlined are entailed by the civilian instruction, which is designed to facilitate the soldier's transition to civilian pursuits after his discharge. It begins in October of every year and runs until April, when the final examinations in civilian instruction are held. The instruction is given by professional teachers belonging to the Reichs army and by teachers from the higher educational institutions and public schools situated in the garrison town. The majority of the soldiers attend the Army Vocational School in preparation for a civil career. Others, again, prefer the schools for agriculture, forestry or some trade. 21.

## Lösung der tschechischen Aufgabe 4.

Jak chránit obyvatelstvo velkých měst proti útokům plynovým.

(Pokračování.)

Důležitostí a rozlohou města Říši se i sila leteckých oddílů, přidělených na obranu ohroženého města. Jakmile je hlášen (očekávan) letecký útok, vzáleňte obranný oddíl vstří nepříteli, snáží se ho zaplnit do vzdáleného boje, ještě mimo ohrožený obvod, pokouší se zničit nepřátelské letouny, donutí je k přistání nebo k ústupu, na kterém je pronásleduje.

Letecký oddíl nemusí být přímo v ohroženém městě. Zvláštní letecké oddíly mají týkol, promísladovati nepřitele ze zadu a odmítnout mu cestu k ústupu. Tyto oddíly budou rozloženy poblíž pozorovatelny I. stíže a budou podřízeny velitelství armády svého úseku.

Útočnými oddíly leteckými disponuje jen hlavní velitelství operující armády, které též stanoví útočné cíle.

Hlavní štáb stanoví již v míru, která města a místa se stanou pravděpodobně cílem leteckých útoků a rozdělí je podle důležitosti na několik kategorií. Důležitým podkladem pro tyto práce jsou nepřátelské mobilizační plány.

Zvláštní důležitá města a města I. kategorie budou mít svá místní velitelství obrany proti plynum; skupiny měst a menších měst (II. kategorie) budou mít společné velitelství obrany proti plynum.

Pro všechna tato místa bude již v míru vypracována podle zvláštních místních poměrů úplná organizace místního velitelství obrany proti plynum dle všech podrobností.

Hlavní štáb vyšetří těž, která místa na nepřátelském území budou pravděpodobně leteckými základnami pro útoky na vlastní území a která místa se asi stanou výrobními bětveními plynů a plynových pam, z kterého směre lze tedy očekávat útoky a na která místa bude nutno útočiti.

Jakmile jsou stanoveny elle a výhodisí útoků, nutno stanovit pravděpodobnou cestu nepřátelských bombardovacích eskaďr.

Poněvadž nepřítel se snaží, aby každý útok byl co nejmohutnější, využije jisté nosnosti letounů do nejzářší meze. Bude tedy průměrná rychlosť letounů dosti malá a musí se snažit dosáhnout cílu co nejkratší cestou, přičemž nemohou zříci se význačných orientačních pomůcek terénu (zeleznice, silnice, vodní toky a plochy, hory a horské útvary atd.). Při uvažení všech těch okolností stanoví hlavní štáb pravděpodobně vzdálené cesty nepřátelského letectva dle nichž pak budou vybudovány pozorovatelny I. a II. stíže.

Bude-li pozorovatelká a návštěvní služba dobré fungování, bude mít ochranný oddíl letecký vzdost času, aby vzlétl a dosáhl potřebné výšky.

Délka proti letadlům a kulometné oddíly budou přidělovány jen na místa zvláště důležitá a taková, kde utváření terénu opravňuje k nádeji, že střela bude mítí úcinek. Stanovování dél a kulometů je již v míru vyhledáno odborníky. 102.

## Russische Aufgabe 6.

Folgender Text ist in das Russische (neue Rechtschreibung) zu übersetzen:

Am 10. September 1914 wurde von der 1. Kavallerie-Division, die bei Sapočkin, 25 Werst nordwestlich von Grodno, stand, eine Aufklärungs-Eskadron entband, der die Aufgabe gestellt war, den Augustost-Kanal zwischen der Schleuse Tarta und Tscherny-Brod aufzuklären und die Aufklärung des Gegners und seine Versuche, mit schwachen Teilen überzugehen, zu verhindern, ohne die Brücken, wenn solche erhalten waren, zu zerstören.

Die Stadt Augustow, auf die unsere Truppen einen Angriff geführt hatten, die Stadt Steinig und ein Teil des Waldes nördlich vom Kanal, der zu seiner Zone gehörte, war vom Feinde besetzt.

Nachdem die 6. Eskadron des 1. Leib-Dragoner-Regiments ihre Bestimmung erhalten hatte, rißte sie um 6 Uhr abends aus dem Dorfe Beschchan, wo sie 1 Werst südlich vom Kanal an der Chaussee Sapočkin—Steinig quartiert hatte, ab und wandte sich gegen das Dorf Witschowka.

Nachdem die vorchriftsmäßigen Sicherungsmaßnahmen getroffen und gegen 18 Uhr juristisch waren, brachte sich die Eskadron mit Einbruch der Dunkelheit für die Nacht an der Schleuse Tarta im Walde unter. Die Nacht verließ rubig. Nur die Pferde beunruhigte das nicht verstummende Geheul der unherbstreisenden Wölfe. Schlafen konnte man nicht wegen der tollen Nacht mit Nachfrast. Um 6 Uhr rißte die Eskadron auf Witschowka, welches als Quartier in Aussicht genommen war, ab.

Das kleine Dörfchen mit den verstreut liegenden Höfen erwies sich als zur Hälfte durch Brand vernichtet. Die Brücke über den Kanal war halb zerstört, konnte aber mit eigenen Mitteln zum Übergehen von Reitern zu Einem mit dem Werke am Jügel ausgebessert werden.

Aus Witschowka wurden gegen 8 Uhr morgens drei Patrouillen entband: die erste mit dem Kommandanten Koch über den Kanal vorbei am Koschja-See auf Kälety, die zweite mit dem Kommandanten Smirnitski auch über den Kanal auf die Dörfer Goritschja—Nachzore zur Aufklärung der Chaussee Augustow—Steinig und die dritte unter dem Befehl des Oberleutnants A. mit 20 Dragonern auf die Dörfer Biassa und Tscherny-Brod, von denen das letztere noch Nachrichten von Ortsbewohnern vom Gegner bezeugte. 35.

## Personal-Veränderungen

Heer:

Ernannt mit Wirkung v. 1. 3. 1928: Genlt. \*Föhrenbach, Artl. Führ. V, §. Kdr. d. 6. Div. u. Befehlsh. im Wehrtr. VI, uni. gleichzeit. Enth. v. d. Stellung d. Landesdtr. in Baden; Genmaj. \*O. Greif, Kdr. d. §. R. 13, §. Antipfeuer d. Waffenschulen, uni. gleichzeit. Enth. v. d. Stellung des Landesdtr. in Württemberg; die Oberften: \*Zeig, St. d. Gr. Adr. 2, §. Kdr. d. §. R. 18, §. Schmidt, St. d. §. R. 13, §. Kdr. dief. R. u. §. Landesdtr. in Würt-

## Berliner Paketfahrt - Bartz & Co. A.-G.

Berlin W 50, Kurfürstendamm 14/15  
Fernsprecher: Bismarck 824,885

Möbeltransport ▶ Wohnungstausch

Möbeltransport-Wohnungstausch  
PAUL SCHUR, BERLIN W

Kurfürstenstraße 147

Telephon: Lützow 6047—6049

temberg, \*Baecker v. Dantenschweil, Adr. d. S. R. 14, j. Landesblm. im Baden, \*Führ. v. Schleinitz, Adr. d. S. R. 18, j. Adm. von Berlin, \*Bödelmann, Adr. d. R. R. 1, j. Adm. v. Ansburg, \*Ritter v. Leeb, Adr. d. R. R. 7, j. Arl. Führ. V., \*Eberth, St. d. S. R. 7, j. Adr. diei. R.; die Obrfite.: \*Führ. v. Hammerstein-Equord, Rv. Min. j. Abt. Leiter im Am. Min., \*Brandt, Rv. Min. j. Adr. d. IV. (r.)/A. R. 3, \*Schleicher, St. d. S. R. 3, Rv. Div. j. Adr. d. I./S. R. 12, \*v. Waldbom, R. R. 1, j. Adr. d. R. R. 12, \*Vloth, R. R. 9, j. Adr. d. R. R. 1; Wal. \*Hoffmann, Rv. Min. j. Adr. d. II./S. R. 8, Gen.-Ob.-Arzt \*Dr. Hoeseler, S. A. 3, Dis.-Arzt d. 2. Rv. Div.

Ernannt mit Wirkung v. 1. 4. 1928: die Majore: \*Dreger, Rv. Min. j. Adr. d. I./S. R. 12, \*v. Bredow, Rv. Min. j. Adr. d. II./S. R. 5, \*Mlyo, St. d. R. R. 8, Gen.-Ob.-Arzt \*Dr. Hoenig, S. A. 2, j. Dis.-Arzt d. 2. Rv. Div.

Mit 1. 3. 1928 werden verlegt: die Obersten: \*Petri, Abt. Leiter im Am. Min. j. St. d. S. R. 8, \*v. Gothenhausen, Chef d. St. d. Heeres-Infp. d. Erzieh. u. Bild. -Welfens, j. St. d. S. R. 4; die Obrfite.: \*Schindler, Rv. Min. in d. S. R. 19 (Standort Kempten i. Allgäu), \*Hüttmann, St. d. Gr. Rds. 1, j. St. d. S. R. 13, \*v. Trotha, St. d. Gr. Rds. 2, in d. S. R. 12 (Standort Halberstadt), \*Schürmann, Adr. d. I./S. R. 12, \*Lühnenthal, Adr. d. IV. (r.)/A. R. 3, in d. Am. Min., \*Heftner, A. R. 4, in d. S. R. 16 (Standort Donaueschingen); die Majore: \*Müller (Frank), Rv. Min. in d. St. d. Inf. Führ. I, \*v. der Leyen, St. d. Inf. Führ. I, j. Inf.-Schule, \*v. Saarau, R. R. 6, in d. St. d. 2. Rv. Div., \*Heinemann, A. R. 2, in d. S. A. 7, \*v. Künckel, Inf.-Schule, in d. Am. Min.; die Hptte.: \*Bläßig, St. d. Ob. Rds. 2, \*Schelle, St. d. 5. Div. in d. Rv. Min., \*Müller (Angelo), A. R. 7, als Rittm. in d. S. A. 7; die Rittm.: \*Wittermaier, R. R. 9, als Hptm. in d. St. d. 3. Rv. Div., \*Otto, R. R. 18, als Hptm. in d. St. d. 4. Rv. Div., \*Küller, A. R. 7, als Hptm. in d. St. d. 21. 7., \*Tornier, S. A. 1, als Hptm. in d. R. R. 1; die Obfite.: \*Johns, Adr. v. Küstrin, in d. St. d. 3. S. Staff. Potsdam; die Obrfite.: \*v. Küstrin, A. R. 4, j. Adr. v. Küstrin; St. d. 2. S. Staff. Potsdam; die Obrfite.: \*v. Küstrin, A. R. 4, in d. S. R. 21; Gen.-Arzt \*Dr. Stephan, Dis.-Arzt d. 2. Rv. Div., in gleicher Eigenschaft 3. 4. Div.; Gen.-Ob.-Arzt \*Dr. Hüfer, S. A. 1, in d. S. A. 2, S. Staff. Potsdam; die Ob.-St.-Arzte: \*Dr. Haubenerfeier, Heeres-San.-Infp., in d. S. A. 4, S. Staff. Leipzig, \*Dr. Luerken, S. A. 2, in d. S. A. 5, S. Staff. Ulm (Donau), \*Dr. Handlofer, S. A. 5, j. Heeres-San.-Infp., \*Dr. Kröhn, S. A. 1, in d. S. A. 2, S. Staff. Lübeck; die St.-Arzte: \*Dr. Vogt, S. A. 3, in d. S. A. 1, S. Staff. Löben, \*Dr. Walter (Paul), S. A. 4, in d. S. A. 3, S. Staff. Rathenow, \*Dr. Ruthjahn, S. A. 4, in d. S. A. 2, S. Staff. Bremen, \*Dr. Römer, San. Offz. b. Dis.-Arzt d. 3. Rv. Div., in d. S. A. 5, S. Staff. Weimar (Thüring.), \*Dr. Mahnertopf, S. A. 3, in d. Stelle d. San. Offz. b. Dis.-Arzt d. 3. Rv. Div.; Ob.-Arzt \*Dr. Wächter, S. A. 4, in d. S. A. 3, S. Staff. Küstrin.

Mit 1. 4. 1928 werden verlegt: die Majore: \*Prætorius, St. d. Arl. Führ. II, in d. Rv. Min., \*v. Rosenberg-Lipinsty, St. d. 2. Rv. Div., in d. A. R. 3, \*v. Ondarza, St. d. 3. Rv. Div. in d. A. R. 3 (Standort Schweinfurt), \*Seehorn, R. R. 8, in d. St. d. 1. Rv. Div., \*Vörmann, Arl.-Schule, in d. St. d. Arl. Führ. II; die Hptte.: \*Jahn, St. d. 1. Rv. Div., in d. A. R. 2, \*Plügkhardt, A. R. 1, in d. S. R. 16 (Standort Hannover),

\*Streißheimer, S. R. 5, in d. S. R. 1, \*Theijen, A. R. 1, in d. Rv. Min., \*Sattler, A. R. 2, in d. St. d. 2. Rv. Div., \*Dipl.-Ing. Beutell, A. R. 5, in d. N. A. 2, \*Kortie, A. R. 5, j. Artl.-Schule; die Rittm.: \*Wüchsler, R. R. 6, in d. S. R. 5, \*Schmager, R. R. 6, in d. S. R. 13, \*v. Harbo, R. R. 11, in d. S. R. 2, diese drei als Hptte., \*Friedrich, S. A. 4, in d. St. d. 3. Rv. Div., \*Riemann, S. A. 5, in d. R. R. 3, \*Boegel, S. A. 6, in d. A. R. 6.

Mit 29. 2. 1928 scheiden aus: die Gentle.: \*Führ. v. Ledebur, Adr. d. 6. Div. u. Befehlsb. im Wehrtr. VI, \*v. Meißich, Inspekteur d. Heeres-Erzieh. u. Bild.-Besens; Genmajr \*Seerien, Adt. v. Berlin; Oberst \*Genthé, Adr. d. R. R. 12; die Hptte.: \*Liebe, A. R. 6, \*Friedland, Mr. A. 3; die Obfite.: \*v. Stangen, R. R. 10, \*Audebert, A. R. 7; Gen.-Ob.-Arzt \*Dr. Haenisch, S. A. 3; Ob.-St.-Arzt \*Dr. Reiß, S. A. 2.

Mit 31. 3. 1928 scheiden aus: die Obrfite.: \*v. Pavel, Adr. d. I./S. R. 1, \*Schade, Adr. d. II./S. R. 5, \*Manger, Adr. d. A. R. 12; Wal. \*Führ. v. Wassenbach, S. A. 4, charakteris. Maj. \*v. Berber, A. R. 4; die Hptte.: \*Kart, \*Pöhle, A. R. 8, \*Floess, A. R. 6, \*Schrader, A. R. 2; Rittm. \*Kummel, R. R. 9; Obf. \*Brawitt, J. R. 2.

**Marine:**  
Der Lt. j. S. \*Führ. v. Mauchenheim gen. Beckholzheim von d. 4. Torpedobootsflottille erhält ein Rangdienstalter vom 1. 10. 1927 — 12a —.

**Zur Umfrage bitten wir die Spezialtafel auf Sp. 1199/1200 zu beachten.**

## Heere und Flotten

**Belgien.** Gen. Galet erachtet die militärische Organisation als ungenügend. In der gemischten milt. Kommission betonte er (Chef des belg. Gensts.) die gefährdeten geographische Lage Belgiens. Er wies auf die Folgen des Locarno-Vertrages hin u. erklärte, daß zur Vermeidung eines Krieges schlagkräftige Ausgestaltung der Grenzen zweit der milit. Organisation Belgiens kein müsse. Bisher verfügt das Heer über ungenügende Ausrüstung an Material und Munition (Algemeen Handelsblad). 46.

**England.** Englische Streifexpedition in Sudan. Aus Karthum ist eine militärische Expedition, bestehend aus Inf., Teilen des Camel-Korps, Artl. u. Flieg., ausgebrochen zur Besetzung des Usturostamms in Süd-Sudan, wo turkisch der engl. Kommissar u. ein griech. Kaufmann ermordet sind (Nieuwe Rotterdamsche Courant). 46.

**Frankreich.** Nach "France Militaire" hat sich der Oberste Kriegsrat mit der Frage der Reorganisation der R. R. beschäftigt, besonders über Zahl u. Zusammensetzung der fünfzig Rov. Div. D. Während der Gefechtszeit vor dem 24. Rov. Argt. vorliegt (4 Div. zu 6 oder 6 Div. zu 4 Regt.), glaubt man, daß man sich endgültig für 5 Div. entscheiden wird. Die Frage der Anzahl ist auch deshalb bedeutungsvoll, weil zur Rov. Div. auch Artl., Auto., MG-, Train- u. andere Abt. gehören werden, deren Anzahl der Menge der Rov. Div. entsprechen müßte. — Der Sitz der 14. Inf. Div. wurde von Belfort nach Mâlouhae verlegt (Fr.mil.). Präf. Doumergue eröffnete im Heeresmuseum in Paris im Beisein von Kriegs- u. Mar. Min. eine der Welt gewidmete Ausstellung, die die Entwicklung der Geschütze durch die Jahrhunderte zeigt. — Die 35. Inf. Div. in Bordeaux (2 Inf. Brign., 1 Rgt. kol. Artl., 1 Rgt. Senegalese) wurde

## Herm. Belling

Königlicher Lieferant

Hannover / Theaterstr. 14

Selbst 1894 Reitstiefelspezialist und  
Lieferant für die Herren Offiziere  
der deutschen Armee

Gustav Knauer

Hofspediteur

Möbeltransport :: Wohnungstausch

BERLIN W62

Wiemannstraße 9

Fernspr. Berlin 5010-5019

BRESLAU

Fernspr. Breslau 192-195

zur 1. Kolonialdivision. — Der Bericht des Abg. Bouillouq-Lafont über den Heereshaushalt verfügt sich darüber, daß die Retruten nicht gründlich genug ausgebildet werden könnten, da wegen der in erschreckendem Maße steigenden Zahl von Analphabeten zuviel Zeit am Schulunterricht gebraucht würde. 1912 betrug ihre Zahl in Amiens 1,5 gegen 1 v. H., gegen 10 v. H. 1926, in Rennes 1,5 gegen 7 v. H., in Bourdeaux 3,5 gegen 7 v. H., in La Mans 2,5 gegen 8,5 v. H., und in Rouen 3,5 gegen 11 v. H. — Das Statist. Büro des Kriegsmin. gibt über die Zahl der franz. Truppen in Staaten im Weltkriege folgende Zahlen: Dez. 1917: 130 000 Mann, Apr. 1918: 45 000 und Nov. 1918: 40 000 Mann. In der Schlacht von Vittorio Veneto (20. 10. bis 4. 11. 1918) hatte die 12. ital. Armee unter Gen. Graziani die 23. franz. Inf. Div. zur Verteilung, bei der 6. ital. Armee standen sich die 24. franz. Inf. Div. Beide zusammen waren 1353 Offz., 37 717 Mann, 959 Mann Hilfsstruppen und 14 215 Pferde stark. Umgekehrt umfaßte das 2. ital. A. R. auf dem franz. Kriegsschauplatz 1693 Offz., 43 093 Mann u. 6800 Pferde. — Der Ebene von Satory fanden Versuche mit Kraftträfern statt, um zu erproben, ob im Kriegsfalle das Motorrad das Pferd ersetzen könne. Gen. Maurin, Mitglied des Obersten Kriegsrates, der die Übungen leitete, erklärte, daß sie größten Einbruck auf ihn gemacht hätten, daß man aber, ehe man nicht in der Brennstoffversorgung unabhängig vom Auslande sei, die Rov. nicht abschaffen dürfe, daß eine solche elementare Umstellung auch nur Schritt für Schritt erfolgen könne. — Ähnlich steht „Temps“ hierzu, daß Kraftfahrgruppen, die Munition mitführen, als Teile einer Rov. Div. durchschlagende Feuerkraft besäßen. Da sie aber nicht jedes Geländehindernis nehmen könnten, müßten Reiter für die Aufklärung beibehalten werden. Der Vorrat an Gebrauchsabrädern für die Kriegsausrüstung in Frankreich, England u. Deutschland sei 210 000 : 120 000 : 320 000.

General Audant schreibt im „Temps“, daß bei Neu-anlagen von Grenzbefestigungen gegen Dicht. 4 Punkte besonders berücksichtigt werden müßten: 1. Bechränkung der bei der Mobilisierung auszuführenden Vervollständigungsarbeiten auf ein Mindestmaß, 2. Vorbereitungen gegen den sicher zu erwartenden Gasangriff (?), 3. Tarnung aller Werke u. 4. Sicherung der Nachrichtenmittel. — Die seit 1920 im Bau befindliche Vogesenbahnlinie St. Die—Scales, u. die seit 1923 bis Brouvilles in Betrieb ist, soll in diesem Jahre fertiggestellt werden. Die Linie St. Maurice—Beffering ist im Bau. Geplant werden 2 weitere Bogenlinien, nämlich von Cornimont nach Meheral zur Verbindung von Colmar nach Epinal u. von St. Die nach St. Marie aux Mines zur Verbindung von Colmar—Schlettstadt u. Nancy (Matin). — Die 41. Inf. Div. (Beaujons) wurde aufgelöst, das ihr angehörende 4. Div. Art. Rgt. der 14. Inf. Div. Mühlhausen zugeteilt. Die 27. Inf. Div. Grenoble besteht künftig aus der 53. Brig. (5. Jägerhalbbrig., 99. Inf. Rgt.) u. 54. Brig. (7. Jägerhalbbrig., 159. Inf. Rgt.), 93. Gebirgsartl. u. 2. Div. Art. Rgt. Die 30. Inf. Div. Toulon wurde zur 2. fol. Div. (2. fol. Inf. Brig., 1. Art. Rgt., Artl. 29. Inf. Div. Riça umfoht künftig 2 Inf. Brig. u. 1 Artl. Rgt. Da das Heeresorganisationsgesetz befannlich 20 Inf. Div., 2 nordfr. u. 3. fol. Div. vorstehen werden noch je eine nordfr. u. fol. Div. gebildet, während 6 Inf. Div. im ganzen aufgelöst werden. („Fr. Mil.“) 22.

**Japan.** Der jap. Maj. der Rov. Shuzo Rido macht im Auftrag des jap. Kriegsmin. eine Studienreise durch Europa in bezug auf Angelegenheiten des reiterlichen Gebietes. Er ist jetzt in Frankreich. Maj. Shuzo Rido gehört zur japan. Reitergruppe, die sich im August 1928 an den Olympischen Spielen in Holland beteiligen wird. 46.

**Polen.** Der Min.-Rat hat den Entwurf eines neuen Rekrutierungsgegesen angenommen, auf Grund dessen die verfügte Dienstzeit, die bis jetzt 18 Mon. dauerte und Absolventen der Mittelschule zufand, auf 15 Mon. herabgesetzt wird. Gleichzeitig soll die Zahl der Militärpersönchen erweitert werden, die den Vorzug dieser verkürzten Dienstzeit genießen. Die Bedingung der Ablegung der Reiseprüfung soll aufgehoben werden. Es genügt die Beendigung der allgemeinen

bildenden Mittelschule. Dieses Recht kann der Minister auch Militärfähigen zuerlauben, die nur sechs Klassen einer Mittelschule beendigt haben, oder auch benjenigen, die eine besondere Prüfung über den Lehrstoff ablegen, der diesen sechs Klassen entspricht. Diese leichte Ermäßigung des Kriegsmars, ist für den Fall vorgesehen, daß man auf einem anderen Wege die nötige Zahl der Ref. Offz. nicht zusammenbringt. Außerdem soll das Recht auf die verkürzte Militärdienstzeit den Höeren von staatlichen Berufsschulen höheren Typs verlängert werden, in denen Schüler mit der absolvierten sechsten Klasse der Mittelschule Aufnahme finden. Die Jöglinge der letzten Klasse der Mittelschule werden nur bis zum 22. Lebensjahr, die Studenten bis zum 24. (bis 26.) Lebensjahr zurügd gestellt. Die Zurückstellung bis zum beendeten 22. Lebensjahr steht nicht Leytingen zu, die zum Meister und Kaufleute in der Lehre sind, was zur Hebung des Niveaus des Handwerks und der Kaufmannschaft beitragen soll. (Illustration Kurjer Codigny) 79.

**Rußland.** An der Militärsakademie wurde ein 3jähr. Verwaltungskursus für Intendanten u. Kommissare u. ein 2jähr. orientalischer Kursus für Genfsoffiz. u. Diplomaten im Osten eröffnet. Gegenstände am oriental. Kursus sind: Militärgeographie, Einrichtungen u. Gezeuge der oriental. Staaten, polit. Fragen Russlands u. in Osteuropa, Welthandel, bürgerl. Streit u. Konkurrenz im Osten, englische, französische u. nach Wahl eine orientalische Sprache (1jähr. Urlaub zur Erlernung). Außerdem wurde an der Militärsakademie ein 3wöchiger Kursus für höhere Kommandeure (Brig. Div.) u. ein 1jahr. polit. Kursus für Kommissare eröffnet. So v. h. der Hörer dieses letzteren Kurses sind Arbeitnehmer. 79.

Die amtlichen (kommunistischen) Blätter Russlands geben über die heutige Bevölkerung folgende Daten": Bevölkerung Großrussland 99 670 000, der Ukraine 22 970 000, von Weißrussland 4 916 000, Transkaukasien 5 791 000, Ural 15 552 000, Turkestan 587 000, zusammen 144 805 000. Das bedeutet seit dem Jahre 1920 eine Zunahme von 134 Millionen oder beinahe 10 v. H., obwohl der Hungersnot des Jahres 1921 7 Millionen zum Opfer fielen. Die soziale Bevölkerung ist seit 1923 um 5 Millionen, d. i. 24 v. H., angewachsen u. beträgt zur Zeit 25½ Millionen. Nach den Angaben der russischen Akademie der Wissenschaften leben in Russland 165 verschiedene Nationalitäten. Die kleinste hier von, die Dschokatjinen, zählen bloß 100 Seelen. Es gibt (in Millionen): Großrussen 70, Ukrainer 25, Weißrussen 4, Kirgisen 3, Tschetschenen 3, Wolga-Tataren 2, Juden 7, Aserbaidschan 1,5, Moldauer 1,3, Armenier 1,1, Georgier 1,1, Tschetschenen 1,06, Deutsche 1,04, sonstige Nationalitäten. 7

**Vereinigte Staaten.** Der War-Ausschuß des Repräsentantenhauses beschäftigt sich mit der Frage der Geschäftserhöhung auf gewissen Linienschiffen. Nach Meinung des Staatssekretärs Hughes verfügt die geplante Maßnahme zwar gegen den Geist, aber nicht gegen den Buchhaben des Washingtoner Abkommen, während England Geist und Wortlaut für verletzt hält. (A. A. a. Au. Force Gaz.) 66.

Nach Meldungen aus New York rechnet man in amerikanischen Schiffahrtskreisen damit, daß das Schifffahrtsamt das Projekt der Transozeanischen Gesellschaft für eine Regierungsanleihe von 490 500 000 \$ im Kongress befürworten wird. Die Anleihe ist für den Bau von sechs Schiffen bestimmt, die den Atlantik in vier Tagen überqueren sollen. Jedes der Schiffe wird mit einer Anlage zur Unterbringung einer Reihe von Flieg. versehen, um einen regelmäßigen Empfang zwischen Schiff und Hafen durchführen zu können. Weiter soll die Konstruktion darauf Rücksicht nehmen, daß jedes der Schiffe im Falle eines Krieges im Stande ist, 100 Flieg. zu befördern, um die Kriegsmarine unterstützen zu können. Jedes Schiff soll Unterkunfts möglichkeiten für 800 Personen bieten (Tägl. Rundschau). Wo.

<sup>a)</sup> Nach „Rusky Wojenny Biuletyn“ Nr. 124/1927.

## Aus der militärischen Fachpresse

**Pesadiški Glasnik ŠHs.** Vierteljahrsschrift, Juli-Sept. 27. Sarajevo. — Brig. Gen. G. Kostić: „Was soll man von der Infanterie wissen?“ (Fort.) Berf. verhält sich mit der Verteidigung (Feuer) der Inf., mit Schulbeispiel für entschlossene Verteidigung und schematischem Skizzen für die Verteidigung einer Div.-Stellung, eines Div., Batts., und Komp.-Abschnittes. — Maj. J. Božić: „Feldmüh. Schießen in der Komp. in der Inf.-Offz.-Schule.“ Einzelheiten werden vorgeführt. — Hptm. J. Gučatović: „Feldmüh. Einzelheiten mit den Jünglingen des III. Jahrganges der Militär-Akademie am Schießplatz in Sarajevo.“ Besprechung bei etwa der selben Gruppierung des Stoffes wie in vorstehendem Aufsatz. — San. Oberfl. L. Đotović: „Physiolog. Grundlagen der Einzelzulassung.“ (Aus dem Franz.) — Ing.-Oberfl. G. Đorđević: „Drahtlose Telegraphie als Verbindungsmitteil in der Armee.“ Gedrängte Zusammenstellung der Erfahrungen aller triebgewordenen Wälder auf dem Gebiete der Radiotelegraphie und -telephonie zwecks Hinweis auf die der eigenen ungenügenden Vorbereitung auf diesem Gebiete. — In der Ausgabe Buchbesprechung gibt C. Novaković eine Übersicht fremder Literatur über die Infanterie im Jahre 1926. Das „Militär-Wochenblatt“ wird besonders hervorgehoben. Nach Bekanntgabe des Erscheinens (mal monatlich) und der Abonnementsbedingungen heißt es wörtlich:

„Das „Militär-Wochenblatt“ ist immer gut unterrichtet und dient als Quelle dem größten Teil aller militärischen Zeitschriften der ganzen Welt. — Die Zeitschrift ist aus einer Reihe kurzer Ausfälle von besonders umfassenden militärpolitischen Gesichtspunkten zusammengestellt. Diese Zeitschrift ist die erste unter allen anderen militärischen Zeitschriften.“

Nun folgt die Aufzählung der im Jahre 1926 erschienenen interessanten Artikel nach Materien zusammengestellt, als: Taktik und Kriegsführung, Kampfwagen und deren Bekämpfung, Schießen, Bewaffnung, Kampfmittel, Militärgeschichte, Mastierung, Jugendziehung, Topographie.

Zum Schlüsse heißt es: „Wie man sieht, widmet das Blatt die größte Aufmerksamkeit der Technik und speziell den Kampfwagen.“ 7.

**Bosn. Birsnis. ŠHs. Monatsicht.** Belgrad, Nov. 1927. — Mat. Šarović, B., Dr. Gen.: „In der Era der Motorisierung der Heere. Wirkung für die Einführung des Motors auch in die ŠHs.-Armee.“ — Čiric, Č.: „Das Adriatische Problem.“ Streitkrieg gegen Italien und Ungarn. — Čelesović, D., Ing.-Oberfl.: „Etwas über Heldeseigentum.“ — Stanović, M.: „Das dtsch. Geschütz, welches 1918 Paris beschossen hat.“ — Žinini, G.: „Militärport.“ Wirk. für den Fußballdorf. — Šavice, S., Oberfl.: „Über Rekrutierung.“ Anträge auf Abstellung von Unvollkommenheiten. 7.

**Wojski i Technika. Moskau.** Jan. bis Ost. 1927. — Nr. 1. Šarić mitich: „Rückwärtige Verbindungen im Gebirgskriege.“ Nach den Erfahrungen des VII. Kaukas. A. R. 1917 an der Kaukasusfront. — Prof. Rünin: „Zum Schießen auf übergroße Entfernung.“ Einfluß der Erdreibung, Höhe der Flugbahn, Schwerpunkt, atmosph. Widerstand. — Prof. Šarić mitich: „Haubitz u. Kanone bei handelsmäßiger Verwendung.“ — Agotow: „Geschütze schw. Kalibers auf Luftschiffen.“ Nach „Ala d'Italia“. — Beleuchtung und Ventilation v. Minengängen. — Mastierung beim Brückenbau. — „Segelfliegerfahrt im Jahre 1926.“ — Einzelheiten über Fernsprech- und Rundfunkanlagen und über Bau von Luftschiffzügen. — Nr. 2. Dubenko: „Bisherige Erfolge und weitere Aufgaben im Verborgungswesen.“ Überblick zum zehnjähr. Sowjetjubiläum. — Rückwärtige Verbindungen im Gebirgskriege.“ (Fort.) — Dmitrijević: „Aufschlagsänder.“ Engl., französisch, dtsch. Konstruktionen.

— „Pulverisierter.“ — Šusse nnić: „Neuer Typ von Gasdruckpistolen für Untertreträume.“ — „Anlage von Staumämmen, Drahthindernissen, Minenarbeiten, Mastierung.“ — Kultitow: „Die typische Rundfunkstation in Div.-Verbindungsnetz fremder Armeen.“ — „Konstruktionsberechnungen für Flzg.“ — „Sturmbrüder für Tants in Engl.“ — Nr. 3. Lazar ewiç: „Verpflegungs- und Verpflegungsschwierigkeiten Österreichs im Weltkrieg.“ — „Artl.-Beläppan.“ — R. Leitner: „Über Dauerhaftigkeit von Kampfflugzeugen unterfeldmäßigen Bedingungen.“ Überl. a. „Militärwissenschaftl. u. techn. Mitteilungen.“ (Nov.-Dez. 26). Übereinstimmung der Russen mit den dtch. Ansichten. — „Tarnungsfrage.“ Russen des weissen Übermantels bei Schnee. — „Vorderbahnen.“ — „Konstruktion von Kriegsbrücken.“ — „Beachtung militär. Gesichtspunkte bei Beschaffung neuer Eisenbahnwaggons für schw. Pferde.“ — „Motorenkonstruktion für Kraftwagen.“ — E. Ž. „Drahtlose Telephonie mit Hilfe von Lichtwellen.“ — „Fallschirme.“ — „Karten für Luftschiffer.“ — „Radioverbindung auf kurzen Wellen zw. Panzerkraftwagen in Marotto.“ — Nr. 4. Prof. Kortlow: „Elektrifizierung u. elektr. Geschüze.“ — „Rotationsgeschüsse.“ — „Stereoskopische Entfernungsmesser.“ — Šereticewiç: „Die dtch. minierten Unterstände.“ Russen haben gleiche Grundlage, betonen aber mehr den Schutz gegen Giftgas. — „Flughafenübergänge auf Poplarnots (Schwimmflächen), System Polsoni.“ — „Verlager bei Sprengungen.“ — „Masierungsanstrich.“ — „Kraftwaggontransporte.“ — Nr. 5. Šigaljin: „Aufstellung eines Wirtschaftsplanes der Industrie für den Kriegsstall.“ — Prof. Grodski: „Bestimmung des Gasdrucks im Geißhörnerbau.“ — Šakaljew: „Metall ausland. Geschüze.“ — Bergfeld: „Englische Gebirgskanone, Kal. 275 mm.“ — MG. Šat. M. 1924. — Šereticewiç: „Verteidigung gegen Luftbomben nach der dtch. Feldbef.-Brosch.“ — „Eisenbetonkonstruktionen u. neue Betonarten bei Feld-Verteidigungsanlagen.“ — „Leicht. Div.-Brückenteile.“ — „Kraftwaggonkonstruktionen.“ — „Nichtrostender Stahl für Flzg.-Bau.“ — Nr. 6. 7. Bulin: „Eine Aufgabe, die keinen Aufschub duldet.“ Der fünfjährige Krieg, den die Bourgeoisieführer der Sowjetunion aufzwingen würden, werde unweichsichtig mit Blockade verbunden sein. Aufl. sei hierbei in schimmernder Fuge als die anderen Wälder. Nationelle Ausnutzung aller vorhandenen Kräfte und Hilfsmittel daher zwingende Notwendigkeit. — Engl. Ansichten über Luftverteidigung. — Šakovljew: „Einfluss erhöhter Temperaturen auf die mechan. Eigenschaften des Geschützmetalles.“ — „Französ. Gasmasch.“ — „Eisenbetonkonstruktionen usw.“ (Fort. v. Nr. 5). — Meniščukow: „Bedeutung der richtigen Organisation eines Flughafenüberganges.“ Nach Erfahrungen der 1. russ. Armee im Krieg 1914 an der Weichsel, unterhalb Warschau. — B.: „Ausnutzung bewegl. elektr. Stationen bei den Truppen.“ Zusammenstellung nach vorwiegend ausländischen Quellen. — Škar: „Mastierung permanenter Bauten.“ — Ščišceglow: „Mastierung von Eisenbahnen.“ — „Militär. Anwendung d. Rundfunktelegraphie.“ — Nr. 8. „Aufbewahrung von Lebensmittelvorräten.“ — „Fahrzeuge des Verpflegungstrusses.“ — Radujewiç: „Panzer ohne Rüstlauf.“ Eng. Konstruktionen, vorzugsweise für Luftflotte. — Ščesnjołow: „Dtsch. Kanonen mit übergroßen Schußgewichten.“ — Ammosjow: „Verbesserungsmaßnahmen für Ventilation v. Gasdruckräumen.“ — Borodkin: „Stand der chem. Weltindustrie.“ Nach Material des Börsenberdes. — Šereticewiç: „Dtsch. Plakatunterstände.“ Vergleich mit den russ. — „Französ. Automobilkonstruktionen.“ — Prof. Žutomitić: „Hauptsächigen größten Kalibers.“ — Bergfeld: „Entwicklung des Artl.-Materials im Weltkrieg und nachher.“ Betrifft vorzugsweise Entsteheländer. Nach „Militärwissenschaftl. u. techn. Mitteilungen“, Mai-Juni 1927. — Etteil: „Das Gefülfeld in Gasmasken.“ Überl. a. d. Štefchinen. — Šereticewiç: „Schwimmen der Kan. unter Ausnutzung von Schwimmkörpern, System Polsoni.“ — „Mastierung.“ — „Motorenkonstruktionen für Flzg.“ — „Neues Schweizer Geschütz zur Abwehr von Tants u. Flzg.“, Kal. 20 mm.“ 93.

**Rußland Wojenki Wjelins.** Belgrad. Nr. 118. 13. 11. 27. — **Wojciechowski:** „Brief über Russland.“ In Moskau muß eine nationale oder russische Regierung zur Herrschaft gelangen. Bis zur Erreichung dieses Ziels wird der Kampf fortgesetzt werden. — **Aiajew:** „Brief aus China.“ Der neuere konzentrische Vorstoß der Sowjetfreunde: Marschall Den gegen Aksan und Marschall Lin gegen Peking hat mit ihrer Niederlage geendet. China ist für Russland für immer verloren. — **Petrowski:** „Der Kao-Kampf bei Taurin, 10. 8. 14.“ (Fort.) — Drei Vorträge Prof. Sawitski über die neuartige Bewegung (Gewaltsbewegung). — **Siljev:** „Die Korrektur des MG-Feuers durch Kommandanten.“ — **Griechenland:** 13. Obrüste und 40. Majore haben den Gefechtsbus beendet. 265 Offz. wurden aus der Armee entlassen. 102 Offz. wurden zur Gendarmerie versetzt und 98 Offz. seit 1922 entlassen. — **Concours hippique.** In Sofia fand am 16. 11. ein Reitwettbewerb statt, bei dem die, auch im Ausland bestens bekannten vorzüglichen Reiter: Lt. Lazaroff u. Davidow die ersten Preise erhielten. — **Rumänien:** Der rumän. Aeroclub veranstaltete am Flughafen Banecia bei Bukarest einen Wettbewerb der ausländ. Jagdapparate: Loire-Gourdon-Lefèvre mit 480 PS-Jupiter-Motor, des Schenck. Apparate „Alo“ BH 330 (mit 480 PS-Jupiter-Motor) und eines Fließfegers (mit Fiat-Motor). Die dritte Firma Schröder führte den „Heimte“ Fallschirm vor. — **N. Georgiew:** Befredigung des Buches „Im Baustelle von Sofia“ von Genl. Kantardiev. Befriedigt das serbische Verhalten des bulg. Regierung nach dem Balkankrieg gegenüber der Entente. — **N. Georgiev:** Befredigung des Buches „Untere Wirklichkeit“ von Kepow hebt die staatsbildende Bedeutung des bulg. Bauernstandes hervor und greift die Sozialisteführer an, die den Krieg verurteilen, aber den vernichtenden und blutigen Klassenkampf predigen. 7.

**Dwuglawen Drjol.** Nr. 13. Nov. 1927. — „Trauer und Vertrauen.“ Zum 10jähr. Bestehen der Bolschewitenherrschaft. Ihr kommender Sturz. — **R. Talberg:** „Der selbsttherapie Zar und der hochstilige Patriarch.“ (Fort.) — **L. Billinst:** „Realpolitik.“ Rechtgläubigkeit, Selbstherrschaft, Vollstümlichkeit die Grundlagen monarch. Realpolitik. Keine Koalition mit Liberalismus. — **R. E. Martlow:** „Aufstiegs in Dsch.“ Auf. Kirchen in Berlin. — Ein Einwohner von Detolindor: „Kosakenjubiläum 1827—1927.“ — Fürst D. D. Obolenski: „Anlässlich des Prozesses Schwarzbart.“ Urteile der Pogrome die Übergriffe der Juden. — „Kirchliches Leben.“ Immer wieder der Kampf gegen die Unterwerfung der innerrus. Kirche unter die Sowjets und gegen den Metropoliten Eulogius. — „Finstere Mächte.“ Freimaurer und Juden. — „Nachrichten aus Asien.“ — „Scheiter der Industrialisierungs-Anleihe.“ Kämpfe der Bolschewiken mit der Opposition. Weitverbreitete Unzufriedenheit, Erwartung einer Umwälzung. — „Im Ausland.“ Aufruf des „Bundes russ. Pädagogen“, im Ausland einen Patriarchen zu wählen. — **Plan Japans, Englands und Amerikas,** in der Mandschurei einen Bufferstaat zu schaffen. 45.

**Wojenne Istoricheskij Zbornik.** Nr. 5 u. 6. Bulgarien kriegsgeschichtlicher Beobachter. Ott. und Nov. 1927. — Erinnerungen des gewesenen Chefs der bulgar. Flotte, Oberst Ludogorow, über die Tätigkeit der Marine und der Beleidigung der Stadt Warno während des Krieges 1912/13. — Gründung der ersten Offz.-Schule nach der Befreiung Bulgariens; ihre Entwicklung. — Die engl. bibliograph. Werke von G. B. T. — Erinnerungen des gew. Kreispräsidenten W. A. Karamanoff über die Eroberung von Kutschuk durch die Griechen 1913. — Angaben über die Kampfhandlungen einiger Armeen, 1914/18. — Antwort des Genmaj. a. D. Asmanoff zu dem Aufsatz des Gen. a. D. R. Jeloff: „Das Verhältnis zu der Vergangenheit“ über das Operations-Tagebuch im Zusammenhang mit dem Vormarsch der 1. Armee zum Ostromo-See. — Kritik des Werkes „Erinnerungen aus dem bulgar. Befreiungskrieg“, I. Teil: In Serbien 1915, herausgegeben von Oberst Sawo Stojanowitsch — von Oberst Angelow. — Beilage: Schlachten und Gefechte am Balkan während des Großen Krieges

1915—1918. Enthält Mitteilungen über die Teilnahme der verschiedenen deutschen Truppen auf dem Balkan-Kriegsschauplatz. 7.

**Revue d'Infanterie.** 1. 12. 1927. XXX: „Infanterie und Heeresorganisation.“ Berl. ist, wie die Redaktion sagt, ein „eminenter“ Mann und einer der „grands chefs“ des Heeres. Ein an Schärfe alles überbietender Aufschluß gegen die Verringerung der Inf.-Stärken usw. Hält den leitenden Stellen jene „ablädielen Drittmänner“ vor. Enthält manches, auch für andere Länder Wertvolles. — **Dean des Bigues Rouges:** „Héroïque Tatzen.“ (III.) Tatzen der Pflicht. (Fort.) — Oberst Berenguer: „Die Ausbildung der Inf.“ (IV.) Die der Chargen. Die Franzosen traten 1918 mit gänzlich falschen Kampfauffassungen in den Weltkrieg. Um solches in Zukunft zu vermeiden, muß die Reihenfolge der Führerausbildung sein: 1. Studien eines reglementar. Abganges. 2. Befredigung durch Lehrer. 3. Rahmenübungen, bei denen jeder auf seinem richtigen Gefechtstand (Richt.-Mittel!) ohne jedes „palabre“ nur knappe Befehle zu geben hat, dann hinterher erst Befredigung. 4. Truppenübungen, aber nicht nur, wie im Rgt. vorgeschrieben, eingerahmt! denn in jedem Gefecht gibt es Lücken. Feind aktiv handeln, dann es sei „großer französischer Angriff“, ihn immer nur passiv handeln oder markiert darzustellen. Nach jeder Stunde 15 Minuten Befredigungspause bei gewöndnet der Fortsetzung über die „Präpondérance des Feuers“, die man nach jedem Kriege (1870) nur zu schnell vergesse. — **Maj. Hanaut:** „Das I. Batt. 22. Schützen-Rts., bei Schachachko. Marokko 1926.“ 8 Geschüze, 4 MB., 20 l. MG. beschossen den Spiegel derart, daß das Feuer ihn tatsächlich eroberte und die Inf. ihn nur zu besiegen hatte, ein Beispiel, das auch in Kriegen absolut nötig sei. (Man beachte diese amerikanensierte Offenherzigkeit (S. 812/813), deren Kern die franz. Literatur vielfach gern in allerlei Phrasen einfühlt.) — **Hptm. Tiefbäuer:** Kurze Übersicht über die Zielapparate feindstahlbriger Flugabwehrwaffen. (Sch.) v. Tanzen.

**Revue militaire française.** 1. 12. 27. Gen. Roqueredou: „Douaumont in deutschem Besitz.“ (Sch.) Alle Gegenangriffe, die die „närrische“ dtch. Führung, die die Lage vorne nicht sah, befürchtet (war doch nie ein General vorne?) (?), fein geschildert. Preuß. Truppen wurden auf Kosten der Bayern geschlachtet (?). Viele Pferde krepierten durch Gas, das den Berteche auch in den unterirdischen Gängen hemmte. Im allgemeinen blieb das eigentliche Fort, in dem man „wie in einer Kakerne wohnen“ konnte, intakt. Die Deutschen aber verstanden nichts vom Festungsteig. Ernannten sie doch nicht einmal einen „permanentalen“ Kommandanten mit ständiger Besatzung. (Einen Posten, den man dem Herrn Kritisator gegeben hätte. v. Tanzen). — Gen. Tannen: „Studien über die Defensive.“ Warnt, das regelm. Verfahren: schwach Vorposten, sehr erste „Stellung“ zum Schema zu machen, denn eine Truppe, die das tut, „opfert sich selbst der Vernichtung“. Daher der jedesmaligen Lage entsprechend wechselndes Verfahren, bald Hauptvorposten vor d. Vorposten, bald in erster oder zweiter oder dritter Stellung. Einzelheit: Unsere Angriffserfolge im März und Mai 1918 beruhen bei auf Wirkung der schweren MW. (die man uns daher heute verboten hat. v. Tanzen). — Maj. Maury: „Die 2. Garde-Div. am 21./22. 8. 1914.“ Sucht dieer Elitegruppe aus Grund von belg. „Pionierausfällen“ (?) Übles anzuhängen. (Die Tragödie von Tamines u.w.) (Fort.) — Oberst Belpy: „Inf. und Tancs.“ Ist auf Grund von Kriegserfahrungen gegen Einzelneinhalt von Tanczügen, auf die sich feindl. Feuer zusammenballt. Wünscht je Batt. vorderer Linie nicht einen Tanc-Zug, sondern Komp.! Division sollte keine Tanc-Nef aussparen. Sothe der höheren Stellen, ihr solle nach Bedarf zu geben. — Hptm. Loustau und Montjean: „In Franz. Marokko 1925.“ Die Franzosen kamen als Freund, nicht als Sieger nach Marokko, das Volk aber war unantastbar. Abd el Krim war trotz seiner großen Erfolge ein „Abenteurer ohne Genie“. (Fort.) — Obrüste Doumen: „Die Automobilausstellung 1927.“ Keine neue Technik, nur schöneres Aufsehen der Wagen zu sehen. Vom militär. Standpunkt aus zu viel Typen. In

Amerika kommt ein Auto auf 54, in Frankr. auf 54 Einw. — Oberst de Rercia: „Die Jahrhundertfeier der Schlacht von Narbonin“, wo in den griech. Gewölkern die türk. Flotte von der engl. franz. und russ. vernichtet wurde. Nur Vertreter der engl. u. franz. Flotte, keine der russischen waren geladen. v. T a y s e n.

Armée, Marine, Colonies. Nr. 36. Dez. 27. — Jean Leune: „Vorführung von Motorrädern in Satory.“ Das Motorrad mit u. ohne Beiwagen im Dienst d. Inf. als Bes. Empfänger, Wieder, als Teil d. Kav. mit aufrüsttem Hochsitz-M. G., als Berw.-Transportmittel. Ergebnis anscheinend befriedigend. — Com. Pétavy: „Kav. u. Motorisation. — Auto-Truppentransporte u. ihre Rolle im letzten Kriege. — Der italien. National-Brennstoff. — Die schnelle Entwicklung d. dtch. Luftflotte. — Sport i. d. Armee. — Einberufung d. Reervisten 1928. — Der Colonialoffz. in Nordafrika u. Syrien.“ Wo.

Bulletin belge des sciences militaires. Monatsschrift, herausgegeben vom Genf. der Armee. Brüssel. Nr. 4. Okt. 27. — „Operationen der belg. Armee.“ (Fort.) 23. 10. 1914. Schlacht an d. Pier. — Maj. d'E. M. Battahem: „Das Sicherheitsproblem.“ — Capt. comm. B. E. M. Bereze Colet: „Leben für Artl.-Bewaffnung.“ — Maj. B. E. M. de Cae: „Übungsbasisgrundlagen für kleine Inf.-Einheiten.“ (Schl.) — Lt. Beaujeu: „Schießmethode mit doppelter Seitenbeobachtung.“ (Nach Fortschr. der Artl. B. E. M. Thomas) (Schl.) — Nr. 5. Nov. 27. — „Operationen der belg. Armee.“ (Fort.) Der 24. 10. 14. Schlacht an der Pier. — Capt. B. E. M. Weber: „Belg. Kraftüberzeugung am Tanganjika-See während des Krieges 1914—1918.“ I. (Fort.) — Oberst B. E. M. Hauss: „Die Landesverteidigung.“ Man könne niemals zu stark sein. Daher die ganze Nation für den Krieg vorbereiten, den Krieg nicht defensiv, sondern offensiv führen. Beträte die Hölle, die bei der Mobilmachung eintreten können und gibt Regeln, wie in einzelnen Fällen zu handeln ist. — Maj. Smets: „Studien für Zusammenfassung des Feuers.“ (I.) — Maj. Molbau: „Schuß des A. R. auf dem Marsch durch Flieg.-Abwehr-Artl.“ — „Heeres-Reorganisation und Dienstzeit in Frankr.“ — Nr. 6. Dez. 27. — „Operationen der belg. Armee.“ (Fort.) 25. 10. 14. Schlacht an der Pier. — Genmjr. Pierrat: „Motorisierung der Artl.“ — Maj. Lévin: „Kampfwagen.“ (I.) — Maj. Smets: „Studie über Zusammenfassung des Feuers.“ (II.) — Nr. 1. Jan. 28. — „Operationen der belg. Armee.“ (Fort.) Der 26. 10. 14. Schlacht an der Pier. — Capt. comm. Dujardin: „Rückzugsmannöver.“ Interessante Studie, betont Notwendigkeit der Ausbildung bei Rückzugsmanövern, vor allem auch für strateg. Verteidigen im kommenden Kriege. — Maj. Smets: „Studie für die Zusammenfassung des Feuers.“ (III.) — „Kontrolle der milit. Bedingungen des Verhältnisses.“ Inhaltsangabe des Buches von Paul Roques: *Le Contrôle Militaire Interallié en Allemagne*, das wir in Nr. 10 des „Militär-Wochenblattes“ vom 11. 9. 27 unter der Überschrift „Die Interalliierte Militärfiktion in Deutschland“ besprochen haben. — Lt. D. Borzé: „Schießen der MGs durch Lücken.“ — „Das Sicherheitsproblem.“ 12.

Cost Artillery Journal, U. S. A. Nov. 27. Nr. 5. — Maj. R. S. Howard: „Die Drehung der Erde.“ — Einwirkung der Erddrehung auf die Ballistik. — Committee, C. A. S.: „Feldzug gegen die Forts Henry und Donelson, Febr. 1862.“ Kriegsgeschichtl. Studie aus dem Sezessionskrieg. — Lt. Ph. Schwart: „Veränderliche u. wahrscheinliche Abweichung.“ Definition und Bestimmung dieser Abweichung beim Artilleriefeuer. — „Liste der Generale der regul. Armee 1775 bis 1927.“ — Vermaire: „Engl. Mechanisierungsversuche.“ — „Deutschland im Krieg.“ Die neue Stellung Deutschlands infolge der gelungenen Großherstellung synthetischen Oles. — „Artl. beim Angriff.“ Bespricht den entsprechenden Aufschwung des österr. Maj. Dr. Rendfuß. — „Militär-Attache.“ Beprüfung des Artilleries vom Feldmarschall, Lt. v. Ostrymiec im „Militär-Wochenblatt“ vom 4. 8. 1927. 32.

kungl. Krigssöderskaps-Akademiens Tidsskrift 11/27. — Kriegsgerichtsrat E. E. Wikström: „Jahresbericht des Vortragenden in Kriegsrecht usw. Das mil. Gerichtswesen.“ — Jahresbericht des Sekretärs. — „Umorganisation der zentralen Wehrmachtsverwaltung.“ — Hugo Gadd: „Gesetzstätigkeit der Artl. beim Angriff gegen einen Feind in Verteidigungsstellung.“ — C. M. Ba: „Die Maschinengewehre in Englad.“ Zusammenstellung von Nachrichten und Ansichten über die engl. Mechanisierungsversuche. — Beilage 1/27. — A. G. Lundsgaard: „Gefechtspunkte bei der Kriegsverwendung unserer Fliegerstreitkräfte, wie sie nach der Wehrmachtsorganisation von 1925 organisiert und aufgestellt sind.“ 76.

Schwed. Ag. Militär Tidsskrift. 2/27. — „Die Herstellung.“ — R. I. Lundquist: „Etwas über Schwedens freiwillige Landsturmbewegung.“ — Gunnar Berggren: „Grundlage für den Verteidigungsmarsch der Inf.“ — H. Bratt: „Linientoßtung und Arbeitsdienst.“ — „Akkreditierung von Offz. und Uffz. Korps bei den in Boden liegenden Truppenverbänden.“ — Axel Gyllenrot: „Garnisonierung der Fliegerverbände im Frieden.“ — A. G. Lundström: „Flugübungen im Streife und bei Felddienstübung.“ — B. U.: „Marschtraining.“ 76.

Dän. Militärische Tidsskrift. 22. 27. — Hptm. C. Lunn: „Die 75 mm-Kanone als Begleitgeschütz.“ — „Verschiedenes.“ Nr. 23. 27. — Hptm. A. Tørgaard: „Die engl. Manöver 1927. Die motorisierte Brigade.“ 76.

Allgem. Schweiz. Militärdzeitung. Basel. Nr. 12. 15. 12. 27. — „Rathaus auf dem Obersttorplatz.“ Theophil Sprecher v. Bernegg. — Oberst W. Hartmann: „Dienst. Unterredung und Beschwerde.“ — Hptm. A. Wassen: „Beurteilungen zu dem Aufschwung der Infanterie.“ — Maj. Schmid: „Feuer- und Feuerwiderstand.“ — Lt. W. Brunner: „Schießausbildung.“ — Obft. R. Jaquet: „Für Frage der Ausbildung der Dragotieführer der Feldmarschall-Rompf, mit dem Karabiner.“ — Lt. E. Naef: „Unser Mil.-Flugwesen.“ — Maj. A. Biehnenbach: „Disziplinarordnung des neuen Mil.-Strafregelbuchs.“ — Hptm. Jeller: „Nochmals die Startenfrage.“ 76.

Suomen sotilaiskuntauslehti. Helsingfors. Nr. 5. — Y. Renqvist: „Die Fliegerpistolechnik. Untersuchungsmethode des physiolog. Laboratoriums der Luftstreitkräfte.“ (Fort.) — E. Hannula: „Die äußere Organisation der Disziplinastrafzweig.“ (Fort.) — Oberst Sarlin: „Die Vögel der Ausbildungsbefragung der techn. Offz.“ — Hptm. Strand: „Der Verpflegungsdienst im Russ.-Türk. Krieg 1877—1878.“ — Nr. 6. — Maj. G. Sundmann: „Die Dienstzeit vom Standpunkte der Inf.-Ausbildung.“ — Lt. Bedemann: „Die Ausbildung der Fliegerabteilung MG-Mannschaften.“ Empfiehlt die engl. ovale Wittereinführung (Forward area sight) und an Hand von Abbildungen ein bestimmtes Arbeitsprogramm. — Hptm. Strand: „Der Verpflegungsdienst im Russ.-Türk. Krieg 1877—1878.“ (Fort.) — Nr. 7. — Hptm. Hannula: „Tannenberg. Der Wille und das große Ziel.“ — Oberst Ynglinen: „Beurteilung der verschiedenen Schießverbüren bei der Kavallerie.“ — Oberst. v. Rämmer: „Die vorbereitende Maßnahmen der Eisenbahnen für den Verkehr während des Krieges.“ — Nr. 8. — Lt. Ulfsin: „Geländekunde als Ausbildungsgegenstand.“ — Oberst Heilheim: „Unser Inf.-Gewehr.“ — Oberst Grandell: „Die drei Momente im Vorgehen des rechten dtch. Heeresflügels durch Belg. Frankr. bis zur Marne.“ — Lt. Savonius: „Die Aufgabe d. dtchm. 1. Armee auf dem rechten Flügel der Offensive durch Belg. und Frankr. bis zur Marne.“ — Lt. Leisch: „Beweis der Theorie über den ballist. Stoßeffekt.“ (Fort.) — Nr. 9. — „Zettel im inn. Gelände.“ (Aus dem russ. „Bojenm. Bestim.“ Nr. 18/27.) — Hptm. Pietila: „Organisation der Militärkapellen bei uns und im Auslande.“ — Bet. Maj. v. Effen: „Ausbildung der Veterinärkorporale in unserer Armee.“ — Lt. G.: „Geländeübungen.“ — Nr. 10. — „Begreitung vom I. Teil des Ital. Genfests-Wertes.“ — E. L.: „Hochschulen für Militärärzte.“

in Polen." — Spm. **Bacal**: „Die Motorisierung der Heere in den verschiedenen Ländern.“ Beflossen werden: Frankf., Engl., U.S.A., Ital., Dithsdoßl., Polen, Russl., Schweden, — H. Kaufo: „Bettrennen zwischen Pferd und Motor.“ — Hptm. Elmann: „Der Feldzug der Generalmärsche in Rumänien Nov. Dez. 1916.“ — Hptm. Simonlin: „Schnelligkeit im Zusammenwirken von Inf. und Art.“

59.

**Revista Militar. Argentinien.** Sept. 27. — Maj. E. J. Rottier: „Der Krieg der Völker in Waffen.“ — Prof. Dr. A. Herlihy: „Die physiophysiol. Auswahl in ihrer Anwendung beim Heere.“ — Oberst Smith: „Ein Sieg ohne Schlacht.“ Son Martin und sein Heer von Hoch-Peru. — Kpt. B. S. Palengue: „Die chilen. Hilfsstruppen lehnen in ihr Vaterland zurück.“ Kriegsgesch. Studie aus der Zeit der Südamerikan. Freiheitskriege. — Obit. J. S. J. R. Gaben: „Einige Betrachtungen, die den Bericht des Kpt. Palengue herausfordert, über den Verlust der Rückom. in der Schlacht bei Taitan.“ — Unter-Veterinär S. Dornman: „Giftpflanzen in der Gegend der nächsten Manöver.“ — Obit. N. Escalada: „Gefechtsvorbereit.“ (Regl. Jäger 357 ff.) — Beihest: Gen. Normand: „Fertigung u. Wiederherstellung v. Verkehrswegen.“ (Fort.) 32.

**Revista Militar. Bolivia, La Paz.** Aug. 27, Nr. 68. — „Der neue hafen von La Paz.“ Boliv. hafen am Paraguayan. — Kpt. H. Vasquez: „Luftturnier.“ Beschreibung der Schau- u. Propagandaveranstaltung bei Hendon (Engl.). — Lt. P. Valladares Bravo: „Wintelführung.“ — Maj. E.: „Achtung! Vorsicht vor der Routine!“ — Dr. Maj. Soldan: „Die Entwicklung des Nachschubdienstes im Bewegungskriege von 1914 an.“ (Übers. aus „Wissen und Wehr“) — Obit. C. H. Rodriguez: „Betrachtungen über die takt. Offz.-Ausbildung.“ — J. A. Morales: „Mit dem Heere geht die Ehre unserer Söhne.“ Lobspruch auf den Patriotismus. — „Gebürt des Batt. „Laos“ auf seine Fahne.“ — Sept. 27, Nr. 69 und 70. — Obit. G. Sanfins: „Das venezolanische Heer.“ — Kpt. M. A. Montes: „Der Kriegshund.“ (Übers.) — Maj. I.: „Die heutige Organisation des Heeres v. Paraguay.“ — Obit. C. Bleichner: „Die Charakterbildung im Heere.“ — Gen. P. Chaptin: „Die Eisenbahn von Antofagasta nach Salta.“ — Obit. C. H. Rodriguez: „Betrachtungen über die takt. Offz.-Ausbildung.“ (Schl.) — Dr. Maj. Soldan: „Die Entwicklung des Nachschubdienstes im Bewegungskriege von 1914 an.“ — „Ehrenspruch des Amts. „Laos“. — Il manch: „Peruanische und Paraguayan Verbindung.“ — Dr. Maj. „Neu Kampfgruppe.“ — Argentinien: „Frühjahrsmanöver.“ — Per. Staaten: „Begleitmannen der Inf.“ — England: „Apparat für die Zielausbildung.“ — Peru: „Manöver in Überperu.“

32.

**Dtsch. Offz.-Bund.** (Berlin W 9, Potsdamer Str. 22b.) Nr. 4: Der Streit um den belg. Frankfurterkrieg. Militärische Gedente, daß du ein Deutscher bist! Das Ergebnis unserer Arbeit. Neudruck der Heeresergänzungsbüchlein. — Der Junker. (E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.) Nr. 1/28: Der neue Deutschland-Sender in Königs-wusterhausen der stärkste der Welt. Organisation des Flugdienstes. — Der Flug. Nr. 2/28: Franzö. Luftfahrt. Sonderaufgaben d. Flig. Der Kölner Flughafen. — Öster. Wehrzg. Nr. 5/28: Der sojiale Punkt. Wallen-Augollam. — Dtsch. Zukunft. Nr. 3/28: Reichsbaubau. — Polit. Wochen-schrift. Nr. 6/28: Parteiähnliche Kreisgliederung in Frankreich. Nationale Berkerspolitik. — Wille und Weg. Nr. 21: Ergebnisse der ersten beiden dtsch.-öster. Strafrechtskonferenzen. — Dtsch. Rundschau. Febr. 28: Die neuen Türkei. Geftalswandel Africas. — Das Neue Blatt. Nr. 6/28: Das Gesicht der Großstadt. Aus d. Reiche d. Pharaonen. Wo-

## Verschiedenes

### Flugweisen.

**Deutschland.** Die Rheinlandkommission genehmigte der Dtsch. Luft Hansa die Überfliegung des besetzten Gebiets auf den Linien Frankfurt—Saarbrücken, Mainz—Karlsruhe—Saarbrücken, Stuttgart—Kaiserslautern—Saarbrücken, Düsseldorf—Trier—Saarbrücken, wie die Anlage von Landeplätzen bei Koblenz und Kaiserslautern. — Da durch Pariser Luftabkommen von 1926 eine staatl. Beihilfe für dtsch. Sportfliegerei verboten ist, hat dtsch. Luftfahrt-Bernd (D. V. B.) einen Aufruf an Bevölkerung zur Sammlung von Mitteln für Flugpost erlassen; Werbung durch Lotterie und 100 000 Bloks Anfangsstarten mit einer Preisfrage. — Der D. V. B. verleiht für besondere Leistungen im Flugsport das „Dtsch. Sportfliegerabzeichen“ in Gold und Silber. Für Gleit- und Segelflieger wird ein ähn. Abzeichen geschaffen. — Die Feier des 90. Geburts-tages des Grf. Zeppelin, 8. 7. 1928, wird eine gewölkige Kundgebung für die dtsch. Luftfahrt werden. Am 7. und 8. Juli findet außerdem der 22. ordentl. Luftfahrttag in Konstanz am Bodensee statt. — Trotzdem England jährlich 20 000 000 £. Verein. Staaten ebensoviel. Frankf. 750 000 000 Branten, Italien 700 000 000 lire. Staatsbeihilfe an ihre Luftfahrtgesellschaften zahlen hat dtsch. mit nur 46 000 000 RM. Beihilfe die führende Stellung in der Franz. Kammer gegen dtsch. Luftfahrt zu heben: Dtsch. habe si stark behaft Flugpl.; 1926 hatten franz. Fligz. 18 000, dtsch. Fligz. 56 000 Fluggäste befördert (1927 in 9 Mon. sogar 91 000). Die dtsch. Fligz. könnten unter Mitführung von Bomben laufende Kilometer zurücklegen. — Im Geschäftsjahr 1926/27 beförderte die dtsch. Luftpost 24,9 t Briefe (1923: 7,2), 44,3 t Postete (3,0), 127,6 t Zeitungen (2,2), insgesamt 196,8 t (1923: 9,7 t). Von 1919 bis 1926 stieg die Gesamtflugtrotz von 74 000 auf 6 541 200 km u. das tägl. Flugzeug von 1500 auf 23 200 km. Im Sommer 1926 beförderten 50, Sommer 1927 80 Linien Luftpost. Auf dtsch. Flugpl. sind 1926 mit dtsch. Fligz. 69 966 Fluggäste angekommen, 70 532 abgeflogen, mit ausländ. Fligz. 9169 bzw. 9279. In Berlin sind 7700 gelandet, 7830 abgeflogen, in Hamburg 7225 bzw. 7093; denn nächste stärkste Verkehr hatten München, Köln, Halle, Frankfurt a. M., Böblingen, Leipzig, Hannover. Die meisten Fluggäste aus ausländ. Fligz. hatte Hamburg mit 3529 bzw. 3596. Der stärkste Verkehr war auf dtsch. Fligz. im August, Juli, September, auf ausländ. Juli, Aug., Juni. (Rath. i. Luftfahrt.) — Seeflugverkehr u. Fluggäste befördert. — Die Aufgaben der dtsch. Versuchsanstalt f. Luftfahrt (D. V. B.) sind: 1. Prüfung des gesamten Luftfahrtgeräts im Auftrage des Reichsverkehrsministers zur Ertelung des Lufttüchtigkeitsheimes (für praktische Zulassung); 2. Vorschau auf allen Gebieten der Luftfahrt; 3. Prüfung, Eichung und Abgabe von Gutachten im Auftrage Dritter. Geprüft werden sämtl. neuen Fligz. und Motormuster und jedes einzelne fertiggestellte Fligz. bzw. Motor, ferner werden in bestimmten Zeitabschnitten alle Fligz. und Motoren nachgeprüft. Unter dem Vorstand Prof. Dr. Hoff, Prof. Dr. Rademacher und Direktor v. Dewitz sind j. 25 An-gestellte und 195 Arbeiter beschäftigt; neben der Verwaltungs- und Betriebs-Abtlg. besteht je eine statische, physikalische, aerodynam. Abtlg., Prüf., Mot., Bild., Stoß-, Flug-, Windturb., und eine Höhenflugstelle (Gutw., Nov. 1927) — für Unterhaltung von Inglischsäulen fehlen noch Luftämter (entfr. den Seekätern), die unabhängig von der Abnahmehörde (D. V. B.) arbeiten. — Die D. V. B. hat bei der Luftfahrtzeug-Ges. Seddin einen Riesenfreiballon von 9500 m³ zur Vornahme von ärztlichen und motor-

(Fortsetzung auf Spalte 1195.)



*Auf vielseitigen Wunsch:*  
**Lukutate purum**

Es mehren sich die Vorschläge, namentlich ärztlicherseits, Lukutate rein, also ohne die zur Herstellung von Gelee-früchten, Brühwürfeln usw. erforderlichen Zusätze, herauszubringen, ein Erzeugnis also, das nur die Original-Indischen Verjüngungsfrüchte enthält.

Diesem Wunsche entsprechend, liefere ich nunmehr außer den bekannten Lukutate-Präparaten die „Reinkultur“ der wirk-samsten Bestandteile als

**Lukutate purum**

in schmackhafter, sehr leicht verdaulicher Musform.

Lukutate bedeutet die Mobilmachung aller schlummernden Energien, indem es

1. den Blutdruck herabsetzt,
2. die Blutalkaleszenz verbessert,
3. die Darmfunktion und den Stoffwechsel fördert,
4. das Gesamt-Drüsensystem belebt,

also den ganzen Menschen verjüngt. Die Lukutate-Erfolge an Mensch und Tier bekehren selbst den größten Skeptiker. — **Lukutate purum, Glas mit 400 gr Inhalt, № 4.20.**

Außerdem sind die bisherigen Lukutate-Präparate nach wie vor lieferbar.  
 Erhältlich in allen Fachgeschäften. — Literatur ab Fabrik.

**Wilhelm Hiller, Nahrungsmittel-Werke, Hannover,**  
 zugleich Hersteller der Brotella-Darm-Diät nach Prof. Dr. Gewecke.



## Familiennachrichten.

Aufnahme von Szenen unerlässlich.



Max Küst

**MAX REIS**  
Berlin SW 19, Niederkirchnerstr. 32



**Moltke**, Militärische Schriften, 17 Bde. komplett, wie neu, im Proschkoff, zu verkaufen. 55 RM. (ebd. 2 Reihe). Ang. u. W. J. 25 d. b. Gesellschaftsliste S. 31. Berlin 12060, Groß-Berolina 20. 1908.

### **Sonderangebot**

Sonderangebote  
Schlafräume groß Speiseschrank  
**Kompl. Birke** 980,-  
**Mahagoni** 1030,-  
Herren-Speisezimmer  
Klassiker-Holzrahmen  
Schiebetüren-Zubehör  
**E ZECH** 1850 Kleine Auszugsküche 9

# HERREN-MODEN **UNIFORMEN**

arbeitet kontraktlich für die Heereskleiderkasse

**FRIEDRICH SACKMANN**  
BERLIN NW6, KARLSTRASSE 81

Fernsprecher: Norden 8269

—  
—

## **Der Chemische Krieg**

Zweite, umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage.  
Von Dr. Rudolf Hauslau. Mit 111 Abbildungen im Text  
und auf Tafeln und 3 Kartenskizzen. RM. 17,—, in Ganz-  
einen RM 20.—

Wir sind dem Verfasser Dank schuldig, daß er neben eingehender Darstellung der Gas- und Rauchtechnik mit kühnem Mut das Gebiet ihres taktischen und operativen Einsatzes betreten hat. Kein Offizier des jungen, keiner des alten Heeres, kein Wissenschaftler kann an diesem Abdruck leicht und anregend geschrieben haben.

(Gen d Inf z D z Tawan im Militär-Wochenblatt)

### **Gasschutz**

Von Hauptmann a. D. **Rumpf**, Brandingenieur der Berufsfeuerwehr Königsberg i. Pr. Mit 20 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und zahlreichen Skizzen im Text. RM. 5,—, schreibendes P.M. 8.

Zum ersten Male wird in diesem neuen Buche von dem in Sachkreisen als Autorität anerkannten Verfasser systematisch und übersichtlich Gas- und Rauchschutz behandelt. Er bespricht eingehend die neuesten Schutzmittel sowie die Methoden und Einrichtungen des Rettungswesens zur Wiederbelebung Vergifteter und Gaserstickter.

## **Gas über Deutschland**

Page 3 - Reservation RM 1

Eine Schrift aktuellsten Inhalts. Sie beweist klar und deutlich, daß für Deutschland, ob es nun in einem kommenden Kriege aktiv beteiligt sein mag oder seine Neutralität zu wahren besteht, ist, infolge seiner geographischen Lage eine Katastrophe in Gestalt von Brisanz-, Gas- und Brandbomben mit verheerenden Wirkungen unabwendbar sein wird, wenn nicht zeitige Schutzmaßnahmen getroffen werden.

Verlag von F. S. Müller & Sohn, Berlin SW 68

2015 RELEASE UNDER E.O. 14176

**Geschäftsliche Mitteilungen.**  
Der Verlagshaus dieser Nummer liegt eine An布digung des Verlags  
L. F. Lehmann, München, best. betr. *Weihers Taschenbuch der Kriegs-  
kunst*, deren Bearbeitung wir unsfern empfehlen.

# SINGER

Nähmaschinen  
sind  
vorbildlich!

Erleichterte  
Zahlungs-,  
Bedingungen.

Singer-Läden  
überall!

**SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT**

## Spediteur-Tafel

Inserate in der „Spediteur-Tafel“ des Militär-Wochenblattes finden dauernde Beachtung.

### Möbeltransport **F. Wodtke**

Transportges. m. b. H.  
Berlin SV 61, Teltower Straße 47/48  
Tel.: Hasenb. 1818, 1617, 1618

### Wohnungsvermittlung Billigste Preise

**Edmund**  
**Franzkowiak** Auf-  
bewahrung  
Wohnungstausch  
Berlin - Wilmersdorf

Uhlandstr. 83/84, Platzburger Str. 43/43  
Teleph.: Pflatzburg 640, 645, 647, 648

### Berlin: **Krenzke & Mitzlaff**

Spediteure  
**BERLIN C2**  
Hinter der Garnisonkirche 1a  
Fernsprecher: Norden 394 u. 395



### Julius Schumacher Friedenau

Transportges. m. b. H.  
Berlin-Friedenau, Handjerystraße 63  
Rheinland 2001/2

Geschäftsf. : Maj. a. D. Dr. Drees

### Möbeltransport Aufbewahrung Wohnungstausch

Berlin:

### **Kopania & Co.**

Berlin-Steglitz  
Berggräberstr. 91 Tel.: Siegl. 4040/42  
Spezialhaus für  
Möbeltransport  
Wohnungstausch

**Berlin:**  
Robert **Haberling**  
SW 11, Schönberger Straße 13  
Internationale Spedition

### ■ Lagerung ■ Umzüge nach dem Ausland Beste Referenzen

**Frankfurt-Oder:**  
**Oskar Pinnow**

Frankfurt-Oder  
Wilhelmstraße 14 Fernspr. 2095/37  
Spedition — Möbeltransport  
Lagerung — Verpackung  
Wohnungstausch — Nachweis

**Hannover:**

### **HAWOTAG**

Hannov. Wohnung- Tausch- Ges.  
**Hannover**  
Ferrader Straße, Ecke Talstraße  
— Fernsprecher: Nord 984 —

**Minden:**  
**Albert Schünke**

Minden i. Westf.  
Möbeltransport  
Wohnungstausch  
Königstraße 51/53  
Telephone 2502 u. 2570

**Nürnberg:**  
**Hub & Weber, Nürnberg**  
Internationaler Möbeltransport  
Martin-Richter-Str. 85/87, Tel. 2880  
Automobiltransport, Verpackung,  
Hub, Lagerhaus für Möbeltransport,  
Möbeltransp. zwisch. belieb. Orten  
Deutschl. u. d. Ausl. und. Garant.

Der Raum eines Feldes  
(90 x 23 mm)  
kostet bei Aufgabe von 13 An-  
zeigen M. 5,— je Veröffent-  
lichung, bei Aufgabe von  
24 Anzeigen 20% Rabatt.